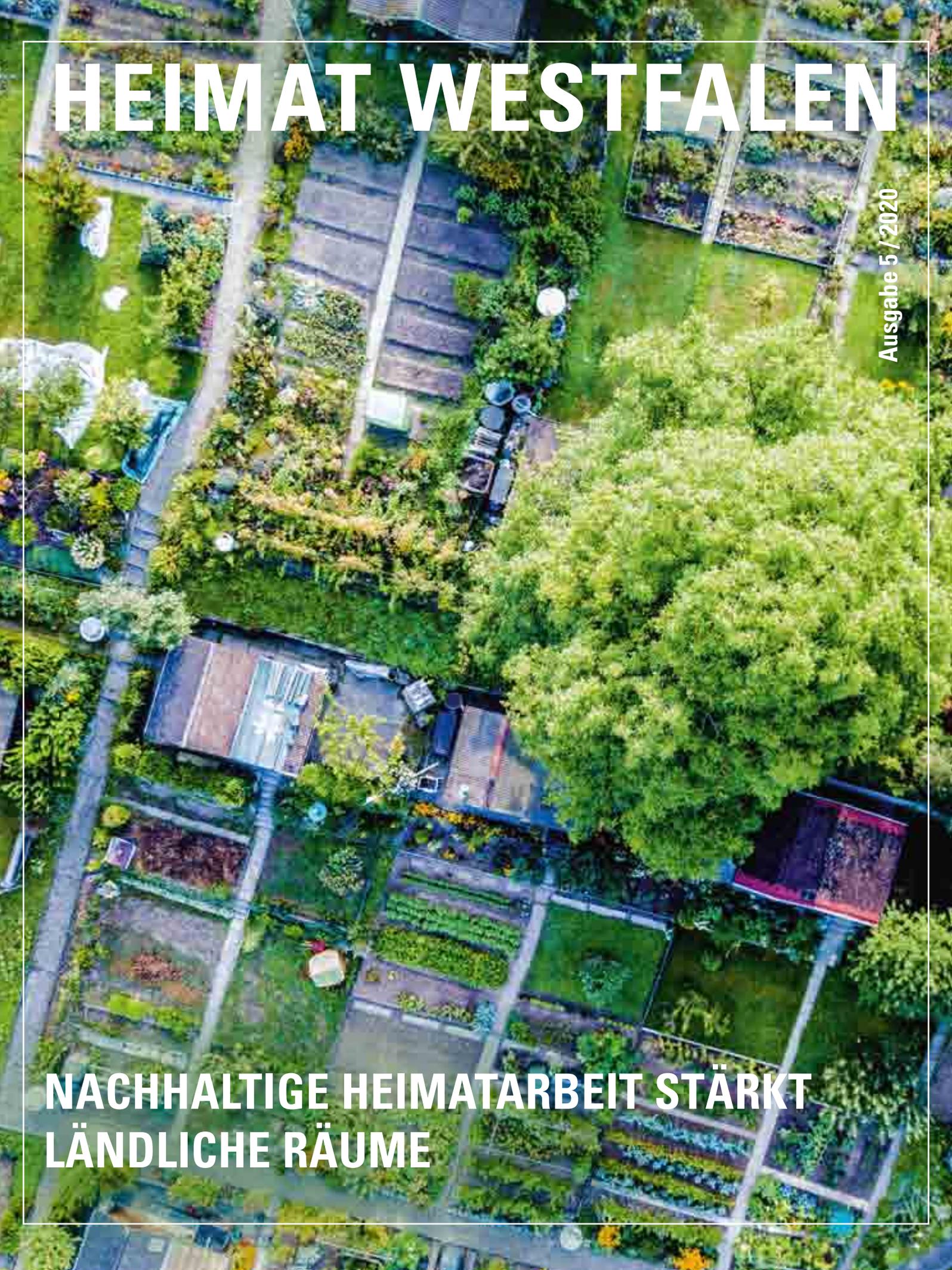


HEIMAT WESTFALEN

An aerial photograph of a rural village in Westphalia, Germany. The image shows a cluster of buildings, many of which are greenhouses or small farmhouses, surrounded by lush greenery, trees, and well-maintained gardens. The perspective is from directly above, looking down on the village. The colors are vibrant, with various shades of green from the plants and trees, and the brown and grey tones of the buildings and roofs.

Ausgabe 5 / 2020

**NACHHALTIGE HEIMATARBEIT STÄRKT
LÄNDLICHE RÄUME**

INHALT

3 Editorial
NACHHALTIGE HEIMATARBEIT STÄRKT LÄNDLICHE RÄUME

4 CHRISTINA BREUKER
„Dorf im Dorf“ – Nachbarschaftlich und generationsübergreifend wohnen in Nettelstedt

10 MAREIKE BUßKAMP UND FRAUKE HOFFSCHULTE
Verantwortlich, Innovativ, Tatkräftig, Attraktiv, Ländlich.
„VITAL.NRW“ – Die kleine Schwester von „LEADER“

18 ULRIKE DIETRICH
„LandAktiv“ und „Kulturerbe-Netz Sachsen-Anhalt“.
Landesheimatbund Sachsen-Anhalt schafft Bündnisse für nachhaltiges Engagement

22 MEINE HEIMAT WESTFALEN
Heiner Trapp

AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN

23 Heimat in Europa – Bundeskongress Heimat 2020.
WHB-Vorsitzender Matthias Löb diskutierte über Heimat für junge Menschen

WHB-FORUM

24 WHB-Forum „Natur und Umwelt“: Packen wir's an!
Staudengärten statt Schottergärten

SERVICEBÜRO WHB

25 Vorstellung: Die Deutsche Wanderjugend – Landesverband NRW

NEUE MITGLIEDER IM WHB

28 Raestruper Gemeindehaus e. V.

WHB-PROJEKTE

29 Tagung „Kleine Museen im Wandel“ am 29. Oktober 2020 im Sauerland-Museum in Arnsberg. Digitale Teilnahme per Livestream

ENGAGIERT VOR ORT

30 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

VERANSTALTUNGSVORSCHAU

34 Zusammenkommen! Kultur gestaltet öffentliche Räume.
10. Westfälische Kulturkonferenz analog und digital vom 2.-6. November 2020

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

36 „BOWLING – Bauern in OWL für Insekten-, Natur-, Gewässerschutz“. Umfassendes Biodiversitätsprojekt im Rahmen der REGIONALE 2022

38 Forschungen zum Bildarchiv des WHB tragen zur Aufarbeitung der Verbandsgeschichte bei

40 Die Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen des LWL plant ein Forschungsprojekt zu privaten dörflichen und bäuerlichen Familienfotoalben

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN

41 Heimatverein Mengede e. V. erhält Mittel aus Förderschiene „Heimat-Zeugnis“ zum Umbau des „Heimathauses am Widum“ nach historischem Vorbild

42 Preis „scheinbar unscheinbar“ der Stiftung Kleines Bürgerhaus verliehen

DANK UND ANERKENNUNG

44 Dr. Ingo Fiedler

45 Hans-Günther Fascies

46 Norbert Johannimloh

47 Michael Pavlicic und Rudolf Koch

WHB-PROJEKTE

48 WHB-Publikationsreihe „Westfälische Kunststätten“: 3. überarbeitete und ergänzte Auflage „Rathaus und Friedenssaal zu Münster“

NEUERSCHEINUNGEN

49 Anthrazit. Ibbenbürener Bergbaukultur im Spiegel lebensgeschichtlichen Erzählens

49 Querbeet

BUCHBESPRECHUNGEN

58 Der Ländliche Raum – Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 33. Jahrgang, Ausgabe 5/2020

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Telefon: 0251 203810 - 0 · Fax: 0251 203810 - 29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Schriftleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Dörthe Gruttmann, Frauke Hoffschulte, Sarah Pfeil, Astrid Weber

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH, Bönen

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Luftbild einer Kleingartenanlage in der Schweiz

Foto/ © Mario - stock.adobe.com

WHB 
Heimat.Westfalen.

Gefördert von:

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

In den letzten Jahren wird immer häufiger über „Nachhaltigkeit“ als Handlungsstrategie gesprochen oder geschrieben. Dabei ist das Konzept nicht neu. Nachhaltigkeit meint den achtsamen Umgang mit Ressourcen, aber auch miteinander. Im Grunde geht es darum, dass wir bei allem, was wir jetzt tun, auch an die Zukunft denken.

2015 verabschiedeten die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen im Rahmen eines Nachhaltigkeitsgipfels die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“, in welcher 17 Ziele festgelegt wurden. Diese beziehen sich etwa auf die Etablierung einer inklusiven, gerechten und hochwertigen Bildung, die Stärkung von nachhaltiger Produktion bis hin zu Maßnahmen für den Klimaschutz. Doch was bedeutet dies konkret für Kulturarbeit und Heimatengagement? Der Nachhaltigkeitsaspekt ist ein originäres Anliegen der Heimatakteurinnen und -akteure. Das lokale und regionale Bewahren, Vermitteln und Gestalten von Heimat mit ihren Facetten Mensch, Kultur und Natur ist eng mit den internationalen Nachhaltigkeitszielen der UNO verbunden. Heimatarbeit ist Arbeit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die aktuelle Ausgabe der Verbandszeitschrift betrachtet exemplarisch verschiedene Aktivitäten aus nachhaltigem Heimatengagement. Im Rahmen des Kooperationsprojektes mit dem Landwirtschaftlichen Wochenblatt „Dorfideen mit Weitblick“ berichtet Christina Breuker über ein generationenübergreifendes Wohnvorhaben in Nettelstedt. Die Regionalmanagerin des Kreises Gütersloh Mareike Bußkamp und WHB-Referentin Frauke Hoffschulte geben Einblick in das Landesförderprogramm „VITAL.NRW“, das bürgerschaftliches Wirken im Kontext regionaler Entwicklungsstrategien in den Mittelpunkt rückt. Ulrike Dietrich vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. beschreibt, wie mit „LandAktiv“ und dem „Kulturerbe-Netz“ Bündnisse für nachhaltiges Engagement etabliert werden.

In unserem Serviceteil starten wir mit einer neuen Rubrik unseres Forums „Natur und Umwelt“ im WHB. Hier werden in lockerer Folge praktische Tipps für nachhaltiges Handeln im Alltag gegeben. Überdies stellen wir Ihnen den Landesverband NRW der Deutschen Wanderjugend vor, der auch interessierte Vereine zu Kinder- und Jugendangeboten berät und qualifiziert. Darüber hinaus gehen wir auf „BOWLING – Bauern in OWL für Insekten-, Natur- und Gewässerschutz“, ein REGIONALE-Projekt der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft und des Bezirksverbandes OWL des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes e. V., ein.

Abschließend möchte ich Sie noch sehr gerne zur digitalen Teilnahme an unserer Kooperationstagung „Kleine Museen im Wandel“ am 29. Oktober 2020 einladen, die sich mit Qualitäten und Problemlagen ehrenamtlich getragener Museen befasst.

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB



Foto/ Greta Schüttemeyer

„DORF IM DORF“ – NACHBARSCHAFTLICH UND GENERATIONSÜBERGREIFEND WOHNEN IN NETTELSTEDT

VON CHRISTINA BREUKER

Alle Illustrationen entstanden 2018 für das Projekt „Dorf im Dorf“.

Grafik/ Anna Mill & Timm Lindstedt

In Lübbecke-Nettelstedt laufen derzeit die Planungen für ein nachbarschaftliches und generationsübergreifendes Wohnprojekt auf Hochtouren. 35 Bewohnerinnen und Bewohner sollen dort ab Frühjahr 2023 ihren neuen Lebensmittelpunkt finden.

Den Wunsch, bis zum Lebensende im klassischen Eigenheim zu leben, haben viele Seniorinnen und Senioren. Wilfried Röwekamp aus Nettelstedt verfolgt einen anderen Plan. Der 68-Jährige möchte sein Haus verkaufen und gemeinsam mit seiner Frau einen Neuanfang wagen. Statt des Zweifamilienhauses mit großem Garten soll es eine schicke, übersichtliche Wohnung sein. „Im Alter möchten wir so leben wie im Urlaub – alles fußläufig erreichbar und gern mit einem Café um die Ecke“, beschreibt er seinen Traum. Bei all den Träumen ist der ehemalige Kirchmeister der Kirchengemeinde Nettelstedt auch Realist: Mit steigendem Alter wird das Paar zusätzliche Unterstützung benötigen. Anfangs beim Wocheneinkauf oder bei technischen Fragen, später möglicherweise in der Pflege. Es bedarf also mehr als einer altersgerechten Wohnung allein.

Vor einigen Jahren initiierte er den zukunftsweisen Umbau der Kirche zum Gemeindezentrum und hatte bereits damals die Idee, ein Grundstück zu erschließen, um eine „Alten-WG“, die in ein generationsübergreifendes Quartier eingebunden ist, zu gründen.

Wilfried Röwekamp verfolgte seinen Plan weiter. Auf der Suche nach Mitstreitern wandte er sich schließlich an die GBSL Bau- und Siedlungsgenossenschaft Lübbecke eG.

ALTERNATIVE ZUM LEBEN IM EIGENHEIM MUSS ENTWORFEN WERDEN

Bei Geschäftsführer Achim Grube stieß Wilfried Röwekamp auf offene Ohren: „Wir haben hier auf den Dörfern eine Eigenheimquote von mehr als 80 Prozent mit Grundstücken von 1.000 bis 1.300 qm. Die Kinder der Inhaber sind meist weggezogen, die oberen Etagen der Häuser stehen oft leer.“ Die Nachfrage nach derartigen Immobilien zu einem Kaufpreis von 150.000 bis 200.000 Euro

sei überraschend hoch, so Grube. Doch bislang gibt es für die fitten Senioren kaum eine Alternative zum Leben in ihren eigenen Häusern. Wenn sie irgendwann doch ausziehen, dann erst, wenn sie pflegebedürftig sind und im Seniorenheim betreut werden. „In den Städten existieren bereits verschiedene Konzepte für neue Wohnformen im Alter. Auch auf den Dörfern müssen wir uns dringend die Frage stellen: Wie möchten wir im Alter wohnen?“, ist Achim Grube überzeugt.

WAS HEISST GEMEINSCHAFT FÜR UNS?

Sieben Jahre ist es her, dass Wilfried Röwekamp die Idee für eine Senioren-WG kam. Mittlerweile haben er und seine Mitstreiter ein umfassendes Konzept mit dem Titel

„Wir schaffen ein Zukunftsmodell für das Leben im Dorf. Um den ursprünglichen Charakter des Dorfkerns wieder zu beleben, wollen wir Raum für alte, aber auch für neue Traditionen schaffen. Ein Dorf-Café mit Biergarten am renaturierten Nettelstedter Bach bietet die Möglichkeit zum Verweilen, Treffen und Klönen. Ein alter neuer Ortskern für Nettelstedt. Ein Dorf für's Dorf.“

„Dorf im Dorf – Nachbarschaftlich und generationsübergreifend wohnen in Nettelstedt“ entwickelt. 2018 kaufte die GBSL als Investor im Ort eine ehemalige Hofstelle

Initiator Wilfried Röwekamp (links) und Geschäftsführer Achim Grube zeigen die Planung des Wohnprojekts: Oben rechts sind Reihenhäuser vorgesehen. In den langen Gebäuden links und in der Mitte werden Wohnungen gebaut. Die unteren Gebäude nutzt die Diakonie als Basisstation. Hier entsteht auch ein Café.

Foto/ Christina Breuker



mit einer Fläche von 7.500 qm direkt am Nettelstedter Bach gelegen. Insgesamt wird die Genossenschaft 10 bis 12 Millionen Euro in das zukunftsweisende Projekt investieren. Es gab Workshops mit knapp 50 potentiellen Mietern und Käufern, in denen sie ihre Wünsche einbringen konnten. Dabei ging es nicht nur um die Größe der Wohnungen und Gemeinschaftsräume, sondern auch um Fragen wie „Was heißt Gemeinschaft für uns?“, „Welche Unterstützung können und wollen wir uns als Nachbarn geben?“. Auch über die Pflege haben sich die Initiatoren Gedanken gemacht und das Diakonische Werk Lübbecke ins Boot geholt.

AMBULANTE PFLEGE UND TELEMEDIZINISCHE SPRECHSTUNDEN SIND TEIL DES MODERNEN WOHNKONZEPTES

Die Diakonie wird auf dem Gelände eine Basisstation aufbauen, von der aus die Fachkräfte nicht nur die ambulante Pflege für einige der Bewohnerinnen und Bewohner des Projekts organisieren, sondern auch für die Menschen im gesamten Ort und der Umgebung. „Zusätzlich planen wir eine Wohngruppe mit Pflege-Appartements von circa 20 qm in unserem ‚Dorf im Dorf‘ zu errichten“, erläutert Achim Grube. Mit verschiedenen Arztpraxen laufen Gespräche, um vor Ort telemedizinische Sprechstunden anbieten zu können.

„Erst dann können wir mit der konkreten Preisfindung beginnen und Verträge mit den zukünftigen Bewohnern abschließen“, sagt Achim Grube. „Bei den Wohnungen kalkulieren wir derzeit grob mit 3.000 Euro/qm“, nennt er einen Richtwert. Bei Größen zwischen 50 und 130 qm entspräche das einem Kaufpreis zwischen 150.000 und 390.000 Euro. Es wird jedoch auch Mietwohnungen geben.

JUNGE FAMILIEN FEHLEN NOCH

Die derzeitigen Pläne sehen barrierefreie Wohnungen in einer Größe von jeweils 50 bis 130 qm vor. Damit das Konzept der nachbarschaftlichen Hilfe aufgeht, sollen zusätzlich Reihenhäuser für junge Familien entstehen. „Noch ist bei denen der Funke jedoch nicht so richtig übergesprungen“, räumt Achim Grube ein. Eine Heraus-

forderung, vor der auch andere generationsübergreifende Projekte stehen. Er setzt darauf, dass die jungen Familien kurzfristiger planen und Interesse zeigen, sobald der Baubeginn näher rückt. Um die Gemeinschaft zu fördern und zudem auch einen Anlaufpunkt für Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner und Radtouristen zu bieten, wird es ein Café mit einem „niederschweligen gastronomischen Angebot“ geben, das von der Diakonie betrieben wird.

ZIELGRUPPE MUSS FLEXIBEL SEIN UND NEUANFANG WAGEN WOLLEN

Sollte alles glatt laufen, sind die ersten Wohnungen im Frühjahr 2023 bezugsbereit. Dann könnte Wilfried Röwekamp wie erträumt mit seiner Frau von der eigenen Wohnung zum Café flanieren. Ob es ihm schwerfallen wird, sein Haus zu verlassen, wenn es dann tatsächlich so weit ist? „Nein, überhaupt nicht“, sagt Wilfried Röwekamp bestimmt. Diese Frage hat er schon häufig gehört. „Für mich war es ein Prozess und der ist lange abgeschlossen.“ In Gedanken hat er die neue Wohnung bereits genau eingerichtet.

Immer wieder führt Geschäftsführer Achim Grube Gespräche mit möglichen Interessenten, die sich vorstellen können, später einmal eine Wohnung im „Dorf im Dorf“ zu mieten oder zu kaufen. Er ist sich bewusst, so pragmatisch wie Wilfried Röwekamp betrachtet nicht jeder den Verkauf des eigenen Hauses. „Ein Haus, das ist für viele Menschen mehr als nur Ziegelsteine und ein Dach. Es sind viele Erinnerungen um Emotionen damit verbunden.“ Deshalb sagt er auch ganz klar: „Es gibt Menschen, für die wäre das Leben in unserem ‚Dorf im Dorf‘ nichts. Es gibt jedoch immer wieder Interessenten, die mir sagen: ‚Das wird für mich ein Neuanfang.‘ Und genau das ist die Personengruppe, die in ein solches Projekt gehört.“

Im Nachgang des Interviews wurde nun der vorhabenbezogene Bebauungsplan für das Projekt offengelegt.

Zwei Anwohner des Wohnprojekts haben Beschwerde dagegen eingereicht. Ihnen missfällt unter anderem die Gestaltung der Gebäude. Wilfried Röwekamp und Achim Grube hoffen dennoch darauf, dass Ende 2020 der Satzungsbeschluss und im Frühjahr 2021 die Baugenehmigung vorliegen werden. Derweil ist eine weitere Informationsveranstaltung für Interessierte und Kritiker in Kooperation mit der Stadt Lübbecke geplant.

STÄRKT LÄNDLICHE RÄUME





„DORF IM DORF“ (DiD) – PILOTPROJEKT FÜR NACHBARSCHAFTLICHES UND GENERATIONSÜBERGREIFENDES WOHNEN AUF DEM LAND

Das „Dorf im Dorf“ (DiD) ist ein Pilotprojekt für nachbarschaftliches und generationsübergreifendes Wohnen auf dem Land, das für bis zu 45 Wohneinheiten im alten Ortskern Nettelstedts entwickelt wird. DiD möchte ein selbstbestimmtes Leben in einer aktiven Dorfgemeinschaft fördern. Jung und Alt wohnen gemeinsam – mitten im Dorf. Das Quartier besteht aus vielfältigen Wohntypologien in Form von genossenschaftlichen Mietwohnungen, Eigentumswohnungen und Reihenhäusern, die sich um gemeinschaftlich genutzte Räume und Gärten gruppieren. Ein integriertes Pflegekonzept unterstützt die eigene Selbständigkeit in allen Lebensphasen, dazu zählen eine Pflegewohngruppe und eine kleine ambulante Basisstation der Diakonie. Selbstbestimmt im Alter bedeutet, so lange wie möglich am Leben in einer zuverlässigen Dorfgemeinschaft teilnehmen zu können.

Um die Qualitäten des Dorfkerns wieder aufleben zu lassen, sollen entlang der alten Bruchsteinmauer der Nettelstedter Bach renaturiert und ein Dorf-Café mit

eigenen Gästezimmern betrieben werden, das als wohnortnaher Treffpunkt für alle Dorfbewohner dient.

Ein Kernaspekt dieses Projekts ist es, den Menschen ein gesundes und nachbarschaftliches Leben auf dem Land zu ermöglichen. Dabei geht es darum, gemeinsam in einer aktiven Nachbarschaft zu leben. Im generationsübergreifenden Wohnprojekt sollen gerade auch junge Familien im Alltag entlastet werden. Durch das Teilen von Raum und Zeit lebt man mitunter günstiger und glücklicher, ohne auf etwas verzichten zu müssen. Ob bei der Kinderbetreuung, der Gartenarbeit, beim Einkaufen oder dem gemeinsamen Kochen, mit Hilfe einer Quartiers-App kann jeder etwas dazu beitragen.

VERÄNDERUNG VON WOHNBEDÜRFNISSEN – NEUE WOHNFORMEN IM LÄNDLICHEN RAUM

In den nächsten 20 Jahren werden tiefgreifende demografische Entwicklungen erwartet, die sich auf Bauvorhaben und Wohnquartiersplanung auswirken werden. Da der Anteil älterer Menschen stetig wächst, werden Wohnformen für diese Bevölkerungsgruppe an Bedeutung gewinnen.

Eine besondere Herausforderung für die ländliche Zukunft stellt sich durch die vielen gewachsenen Einfamilienhaussiedlungen der Nachkriegszeit, die teils renoviert werden müssen, an nicht wertbeständigen ländlichen Standorten jedoch abgerissen werden, um neuen Wohnformen Platz zu machen.

Der individuelle Charakter eines Dorfes geht durch die flächige Ausdehnung von Einfamilienhaussiedlungen

Bislang existiert nur eine Broschüre. Im Frühjahr 2023 sollen die Wohnungen bezugsbereit sein.

Foto/ Christina Breuker





verloren. Diese sehen vielerorts gleich aus und erfüllen ihren Wohnzweck oft nur für die Zeit des Zusammenlebens im klassischen Familienmodell von Erwerbstätigen und deren Kindern. Sobald die Kinder zur beruflichen Ausbildung mittel- oder langfristig fortziehen, verbleiben die sich nunmehr im Ruhestand Befindenden allein in einem zwei-bis dreistöckigen Haus mit großem Grundstück. Dies liegt an der Peripherie der verbliebenen dörflichen Infrastruktur und ist nicht immer fußläufig mit dieser verknüpft.

Eine Lösung zur Bewältigung dieser Entwicklung könnte die nachträgliche Errichtung von mehrgeschossigen

Quartierszentren in alten Ortskernen sein, wie in Nettelstedt geplant. Bewohnerinnen und Bewohner können so länger eigenständig im Heimatort wohnen bleiben.

Frauke Hoffschulte

KONTAKT

www.dorf-im-dorf-nettelstedt.de/

GBSL Bau- und Siedlungsgenossenschaft Lübbecke eG
GBSL Betreuungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH

Achim Grube

05741 3459-10

a.grube@gbsl-luebbecke.de · www.gbsl-luebbecke.de

Die Diakonie · Diakonisches Werk Lübbecke

Lutz Schäfer

05741 2700-883

lutz.schaefer@diediakonie.de · www.diediakonie.de

Architekturbüro Lindstedt

HSI-Planungs-GmbH, Lübbecke

Timm Lindstedt

05741 3663-10

tl@architekturbuero-lindstedt.de

www.architekturbuero-lindstedt.de

INFO

In lockerer Folge stellen wir gemeinsam mit dem Wochenblatt „**Dorfideen mit Weitblick**“ vor – ein Kooperationsprojekt von Westfälischem Heimatbund und Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben/ Landwirtschaftsverlag, gefördert von der NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege und der Westfälischen Provinzial Versicherung.

Gemeinsam werden Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der Artenvielfalt in der GT8-Region erarbeitet.

Foto/ Kreis Gütersloh

**VERANTWORTLICH, INNOVATIV, TATKRÄFTIG,
ATTRAKTIV, LÄNDLICH**

**„VITAL.NRW“ – DIE KLEINE SCHWESTER
VON „LEADER“**

VON MAREIKE BUßKAMP UND FRAUKE HOFFSCHULTE

Nach Abschluss des „LEADER“-Wettbewerbs hat das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen mit dem Landesprogramm „VITAL.NRW“ ein neues Förderprogramm aufgelegt, das, wie LEADER, die Umsetzung regionaler Entwicklungsstrategien fördert.

Zehn Regionen, die sich bereits dem LEADER-Bewerbungsverfahren gestellt und in einem intensiven Prozess mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort viele gute Ideen erarbeitet hatten, wurden für das Förderprogramm VITAL.NRW ausgewählt.

Seit 2017 setzen neun dieser zehn VITAL.NRW-Regionen ihre regionalen Entwicklungsstrategien durch unterschiedlichste Projekte von Kommunen, Vereinen und anderen Gruppierungen eigenverantwortlich und weitgehend autonom um.

Im Regierungsbezirk Detmold gibt es zwei VITAL.NRW-Regionen:

„**GT8**“ im Kreis Gütersloh mit den Kommunen Borgholzhausen, Werther (Westf.), Vermold, Halle (Westf.), Harsewinkel, Gütersloh, Rietberg, Langenberg, „**Mühlenkreis Minden-Lübbecke**“ mit den Kommunen Stemwede, Rahden, Espelkamp, Preußisch Oldendorf, Lübbecke, Hille, Hüllhorst, Petershagen, Minden, Porta Westfalica, Bad Oeynhausen.

Im Regierungsbezirk Arnsberg gibt es die VITAL.NRW-Region „**ENNEPE.ZUKUNFT.RUHR**“, bestehend aus den fünf Kommunen Ennepetal, Sprockhövel, Breckerfeld, Gevelsberg (Asbeck und Silschede) und Wetter (Esborn).

Im Regierungsbezirk Münster gibt es drei VITAL.NRW-Regionen:

„**8Plus**“ im Kreis Warendorf mit den Kommunen Beelen, Drensteinfurt, Ennigerloh, Oelde, Ostbevern, Sassenberg, Sendenhorst, Warendorf und dem Kreis Warendorf selbst, die Region „**Berkel Schlinge**“ mit den Kommunen Gescher, Stadtlohn, Südlohn und Vreden, die Region „**Hohe Mark – Leben im Naturpark**“ mit den beteiligten Kommunen Dorsten, Dülmen, Haltern am See, Raesfeld, Reken und Olfen.

Je nach Größe beziehungsweise Einwohnerzahl erhalten die VITAL.NRW-Regionen ein Budget in Höhe von 1,4 bis 1,9 Millionen Euro für den gesamten Förderzeit-

raum von 2017 bis Ende 2022. So können die Menschen in den Gemeinden und Dörfern den gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen für ländliche Räume begegnen.

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IM MITTELPUNKT DER AKTIVITÄTEN

Wie bei LEADER steht das bürgerschaftliche Engagement im Mittelpunkt der Aktivitäten. Interessierte aus unterschiedlichen Kontexten tragen durch ihr Engagement dazu bei, ihre ländlich geprägte Heimat lebenswert zu halten und weiter zu entwickeln.

Unterstützt und organisiert wird die Arbeit in den Lokalen Aktionsgruppen (LAG). Im Vorstand der LAG arbeiten Vertreter aus Kommunen, Wirtschafts- und Sozialpartner wie Vereine, Unternehmen und Landwirtschaft. Sie beraten und entscheiden über die eingereichten Projekte. Die LAG ist eine lokale öffentlich-private Partnerschaft und handelt nach dem Bottom-up-Ansatz. Die Projekte werden von den Mitgliedern beschlossen und von den Akteuren vor Ort umgesetzt. Die LAG ist für alle Engagierten aus der Region offen. Bei der LAG ist ein Regionalmanagement angesiedelt, an das sich potentielle Antragsteller wenden können. Das Regionalmanagement begleitet die Projekte und unterstützt die Antragsteller. Bei der Abwicklung der Förderung gelten im Wesentlichen der LEADER-Förderung vergleichbare Rahmenbedingungen.

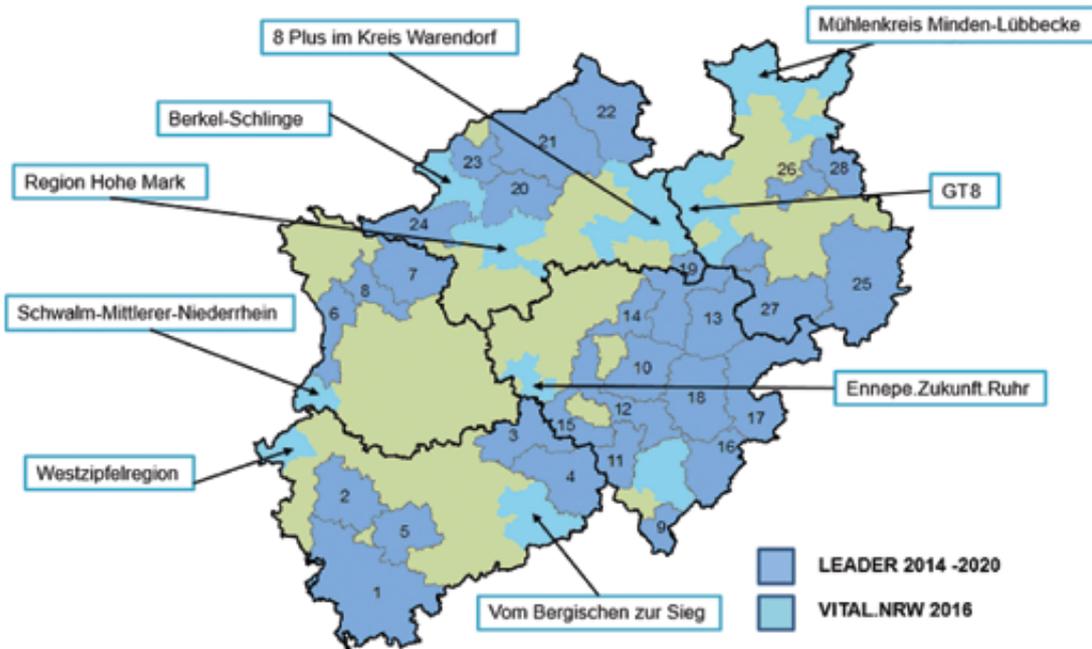
ECKPUNKTE DES VITAL.NRW-PROGRAMMS

FÖRDERBERECHTIGTE

Antragsberechtigt sind natürliche Personen einerseits sowie juristische Personen des privaten sowie des öffentlichen Rechts andererseits.

FÖRDERBEREICHE

Es werden unterschiedlichste Maßnahmen zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie in den Regionen gefördert. Dazu zählen innovative Projekte zur Stärkung der sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie zur Beförderung der Integration und dauerhaften Ansiedlung von Migrantinnen und



Gebietskulisse LEADER und VITAL.NRW

Grafik/ Bildschirmausschnitt von www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/landentwicklung/grafik/kartevitalnrw.png (abgerufen am: 2. September 2020)

Migranten in ländlichen Gebieten. Auch Maßnahmen des NRW-Programms „Ländlicher Raum 2014-2020“ – mit Ausnahme der flächenbezogenen Maßnahmen – und Kooperationsprojekte zur gebietsübergreifenden Zusammenarbeit werden über VITAL.NRW gefördert. Ebenso die Arbeit der LAG inklusive des Regionalmanagements.

KONDITIONEN

Die Bezuschussung beträgt jeweils maximal 65 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten. Der maximale Zuschussbetrag pro Projekt beläuft sich auf 250.000 Euro mit Ausnahme der Förderung in der VITAL-Region GT8; da beträgt die Zuwendung maximal 150.000 Euro.

ZUSÄTZLICHE REGIONALBUDGETS AUS GAK-RAHMENPLAN

Die zusätzlichen Fördermittel sollen vornehmlich dazu dienen, lokale Kleinprojekte zu finanzieren, die dazu beitragen, den ländlichen Raum aufzuwerten. Bei diesen Projekten soll es sich um investive Maßnahmen handeln, die den GAK-Bestimmungen und der Regionalen Entwicklungsstrategie der Lokalen Aktionsgruppe entsprechen und im Jahr der Antragsstellung erfolgreich abgeschlossen werden.

ECKPUNKTE DES REGIONALBUDGET-PROGRAMMS – „KLEINPROJEKTE ZUR UMSETZUNG REGIONALER ENTWICKLUNGS-STRATEGIEN“

FÖRDERBERECHTIGTE

Die Lokalen Aktionsgruppen von VITAL- und LEADER-Regionen in NRW können die Mittel beantragen und an die Projektträger als „Dritte“ in ihrer Region weiterleiten. Projektträger können juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts oder natürliche Personen sowie Personengesellschaften sein. Hierunter fallen auch Dorf- und Heimatvereine.

FÖRDERBEREICHE

- Pläne für die Entwicklung ländlicher Gemeinden
- Dorfentwicklung
- dem ländlichen Charakter angepasste Infrastrukturmaßnahmen
- Neuordnung des ländlichen Grundbesitzes und Gestaltung des ländlichen Raumes
- Breitbandversorgung ländlicher Räume
- Kleinstunternehmen der Grundversorgung
- Einrichtung für lokale Basisdienstleistungen

KONDITIONEN

Die Bezuschussung beträgt jeweils maximal 80 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten. Der maximale Zuschussbetrag pro Projekt liegt bei 20.000 Euro.

VITAL.NRW IM KREIS GÜTERSLOH

LAG GT8: GEMEINSAM DEN LÄNDLICHEN RAUM GESTALTEN

VON MAREIKE BUßKAMP

Bei LAG GT8 e.V. handelt es sich um einen gemeinnützigen Verein, der im April 2017 gegründet worden ist, um Fördermittel aus dem Landesprogramm VITAL.NRW in dem Zeitraum von 2017 bis 2022 abrufen zu können.

LAG ist die Abkürzung von Lokale Aktionsgruppe, GT steht für den Kreis Gütersloh und die Zahl 8 für die Anzahl an Kommunen, die bei diesem Zusammenschluss mitwirken. Mit den VITAL.NRW-Mitteln möchte die LAG GT8 den ländlichen

Raum nachhaltig gestalten. Genauer genommen möchte der gemeinnützige Verein dazu beitragen, die VITAL-Region GT8 als

Wirtschafts-, Lebens- und Erholungsraum zu stärken, die dort lebenden Menschen zu qualifizieren, Armut zu bekämpfen und den sozialen Zusammenhalt zu fördern.

Neben den wirtschaftlichen und sozialen Zielvorstellungen rücken auch Naturschutzbelange in den Fokus. So sollen die langfristige Sicherung und die Regenerierung der natürlichen Lebensgrundlagen, das Natur- und Kulturerbe sowie die Biodiversität über VITAL.NRW gefördert werden.

Die VITAL-Region GT8 deckt die ländliche Region im Kreis Gütersloh mit insgesamt 155.000 Einwohnern ab. Innerhalb dieser Förderkulisse bestimmt die LAG GT8, für welche Projekte die Fördermittel verwendet werden. Neben den acht Kommunen bringen sich elf kreisweit agierende Vereine aus den Bereichen Soziales, Umwelt, Landwirtschaft, Kunst und Kultur in den Beteiligungs- und Entwicklungsprozess – mit einem Stimmanteil von 51 Prozent – ein.

Die Städte Borgholzhausen und Gütersloh mit seinen ländlich geprägten Stadtteilen, Halle (Westf.), Harsewinkel, Rietberg, Versmold, Werther (Westf.) und die Gemeinde

Langenberg sind Mitglieder des gemeinnützigen Vereins. Ebenso gehören dem Verein die Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände sowie deren angeschlossene Mitglieder, der Westfälisch-Lippische LandFrauenverband e.V., der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband e.V., der Betriebshilfsdienst Gütersloh e.V., der Kunstverein Kreis Gütersloh e.V., der Kreisheimatverein Gütersloh, der Förderverein Sägemühle Meier Osthoff Harsewinkel e. V. und der Verein Biologische

„Die Regionalmanagerin informiert und berät potentielle Projektträger und begleitet sie von der Projektkonzeption über die Antragsstellung bis zum Abschluss des Projektes durch den zu erbringenden Verwendungsnachweis.“

Station Bielefeld/Gütersloh e. V. an. Unterstützt werden die Akteure durch den Kreis Gütersloh, die pro Wirtschaft GT GmbH, die Wertkreis Gütersloh gGmbH und den Verkehrsverbund OstWestfalenLippe (VVOWL). Letztere bringen ihre Fachexpertise ein.

Koordiniert wird der Beteiligungs- und Entwicklungsprozess über das Regionalmanagement, das von der Geschäftsstelle der LAG GT8 eingerichtet worden ist.

Die Regionalmanagerin informiert und berät potentielle Projektträger und begleitet sie von der Projektkonzeption über die Antragsstellung bis zum Abschluss des Projektes durch den zu erbringenden Verwendungsnachweis. Damit das Projekt vom Vorstand der LAG GT8 beschlossen wird, ist die Regionalmanagerin auch für die Koordination der Projektentscheidung zuständig.

Dank des VITAL.NRW-Förderprogramms und des Regionalbudgets können ganz unterschiedliche Projekte umgesetzt werden. Die folgenden exemplarischen Beispiele geben einen Eindruck von dieser Bandbreite, insbesondere mit Fokus auf die Themenbereiche der Heimatarbeit.

Die beiden vorgestellten VITAL-Projekte haben gemein, dass sie entweder interkommunal ausgerichtet sind oder eine Bedeutung für die gesamte Region haben. Denn über VITAL.NRW lassen sich nur innovative Projekte für den ländlichen Raum mit „regionaler Bedeutung“ in GT8 umsetzen. Wohingegen die Regionalbudget-Mittel in der

VITAL.NRW-Region GT8 vornehmlich zur Stärkung des Ehrenamtes und/oder des sozialen Zusammenhaltes in den Dörfern/Ortsteilen verwendet werden. Projekte, die über das VITAL.NRW-Förderprogramm nicht bezuschusst werden, weil sie zum Beispiel nur einen lokalen Bezug haben, können daher über das Regionalbudget realisiert werden.

PROJEKTBEISPIELE AUS DEM VITAL.NRW-PROGRAMM GT8

„ARTENREICHE LEBENSÄÄUME“ – BIOLOGISCHE STATION GÜTERSLOH/ BIELEFELD E. V.

Dem Artensterben in der Vital-Region GT8 soll durch die Erprobung von flexiblen und am Schutzziel ausgerichteten Pflegemaßnahmen entgegengewirkt werden. Der Schwerpunkt des Projektes liegt auf Beratungen von Landwirten und kommunalen Mitarbeitenden. Landwirtschaftlich genutzte Flächen, aber auch öffentliche sollen naturnah gestaltet werden. Bestehende Initiativen und Projektergebnisse werden in das VITAL-Projekt einbezogen. Es geht darum, dass die unterschiedlichen

Initiativen zum Schutz der Artenvielfalt von den Projekten der anderen wissen und sich austauschen. Für die Bürgerinnen und Bürger, aber auch für Firmen mit größerem Außengelände sollen Kampagnen und Aktionen organisiert werden. Gemeinsam mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Projektpartnern (Kommunen, Kreis, Landwirtschaft, Imker-Vereine, Heimatvereine, Verbände etwa aus dem Naturschutz) möchte die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e. V. Landwirte, Firmen, Privatpersonen und kommunale Mitarbeitende für das Thema sensibilisieren und mit ihnen gemeinsam an Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der Artenvielfalt in der GT8-Region arbeiten.



„EIN SCHULUNGSZENTRUM FÜR DIE SÄGE- MÜHLE MEIER OSTHOFF“ – FÖRDERVEREIN SÄ- GEMÜHLE MEIER OSTHOFF HARSEWINKEL E. V.

Die Sägemühle soll künftig nicht nur als Museum wahrgenommen, sondern zum außerschulischen Lern-, Erlebnis- und Kulturort in der VITAL-Region GT8 weiterentwickelt werden. Dazu hat der Förderverein mithilfe der VITAL.NRW-Förderung ein Fachwerkhaus im Stil der Sägemühle errichtet. In dem mit Technik, Mobiliar (auf Schulklassen mit bis zu 30 Schülerinnen und Schülern ausgelegt), sanitären Anlagen und Küche ausgestatteten Gebäude können Unterrichtseinheiten und unterschiedliche Veranstaltungen stattfinden. Auch soll in dem Gebäude die Geschichte der Sägemühle anhand von Schautafeln dokumentiert werden.

Die Sägemühle Meier Osthoff noch ohne das VITAL.NRW-geförderte Schulungszentrum in 2018

Foto/ Förderverein Sägemühle Meier Osthoff e. V.



Teiche im Kerngebiet der Salzenteichsheide mit Wasserlilien

Foto/ Reiner Lippold für den Heimatverein Bockhorst e. V.

PROJEKTBEISPIELE AUS DEM REGIONALBUDGET 2020

„DIE KULTURHISTORISCHE SALZENTEICHSHEIDE ERLEBEN“ – HEIMATVEREIN BOCKHORST E. V.

Der Heimatverein Bockhorst e. V. beantragt Regionalbudget-Mittel, um Verweilmöglichkeiten am „Weg für Genießer“ zu schaffen. Entlang dieses Weges, einem 94 km langen, interkommunalen Rundwanderweg im Norden des Kreises Gütersloh, der unter anderem durch das Naturschutzgebiet (NSG) Salzenteichsheide führt, sollen an zwei Standorten Bänke und an einem der beiden Standorte eine Infotafel aufgestellt werden. Das NSG Salzenteichsheide besteht seit 1993. Es liegt zum Teil auf dem Gebiet der Stadt Versmold (Ortsteil Bockhorst) und zum Teil auf dem der Stadt Borgholzhausen. Bereits Mitte des 15. Jahrhunderts wurde hier Salz aus Solequellen gewonnen. Ab dem Ende des 18. Jahrhundert bis zum Jahre 1956 wurde in der Salzenteichsheide auch Ton zur Ziegelherstellung abgebaut. Die ehemaligen Tongruben füllten sich mit Wasser, so dass man heutzutage im NSG viele ökologisch wertvolle, artenreiche Kleingewässer findet, die von Röhrichten und Feuchtwiesen umgeben sind. Mosaikartig durchwoben wird dieses Gebiet schließlich durch verschiedene Waldflächen, in denen sich unter anderem der seltene Schwarzsprecht finden lässt. Der Heimatverein Bockhorst e. V. möchte über die kulturhis-

torisch gewachsene Salzenteichsheide informieren und sie für Menschen aller Altersgruppen erlebbar machen.

„OBSTBAUMALLEE NACHTIGALLENSTRASSE“ – HEIMATVEREIN OESTERWEG E. V.

Der Heimatverein Oesterweg e. V. beantragt Regionalbudget-Mittel, um eine Obstbaumallee auf einer Länge von circa 100 m mit Hochstämmen alter Sorten und informativen Verweilmöglichkeiten anzulegen. Durch eine Arbeitsgemeinschaft im Heimatverein wird die dauerhafte Pflege der Obstbäume gewährleistet. Auch die Nachbarschaft in unmittelbarer Nähe hat sich bereiterklärt, die

Die Nachtigallenstraße von der Projektumsetzung. Ortsbegehung mit der Regionalmanagerin Mareike Bußkamp, Dr. Georg Paß vom Heimatverein Oesterweg e. V. und Norbert Wichmann, dem Umweltbeauftragten von der Stadt Versmold

Foto/ Heimatverein Oesterweg e. V.





Die Holtkämperei in Isselhorst

Foto| Andreas Kämpf für den Dorf- und Heimatverein Isselhorst e. V.

Bäume zu pflegen. Durch diese Obstbaumallee soll das Gemeinschaftsleben im Ortsteil Oesterweg belebt und dauerhaft gestärkt werden. Später ist geplant, jährlich im Herbst eine gemeinschaftliche Ernte und auch die Verwertung der Früchte gemeinsam durchzuführen. Die Obstbaumallee soll einen attraktiven Aufenthaltsort mit ortsbildprägendem Charakter entstehen lassen. Schon heute ist die Nachtigallenstraße ein beliebter Spazierweg der Oesterweger Bevölkerung. Ebenso verläuft dort der örtliche Rundwanderweg A16 vom Heimathaus Oesterweg zum Naturschutzgebiet „Vermolder Bruch“ und zurück. Die Obstbäume mit zwei Bänken, einem Insektenhotel und einer Schautafel mit Erklärungen zu „alten Obstsorten“ und „Straßenobstbäumen“ sollen den Spazier- und Wanderweg sowie das Ortsbild nachhaltig und dauerhaft aufwerten. Jeder, der an der Obstbaumallee entlangläuft, darf Früchte ernten, dort verweilen und sich informieren.

„FEUERSCHUTZ-ARCHIVRAUM UND VERANSTALTUNGSTECHNIK IM VEREINSGEBÄUDE HOLTKÄMPEREI“ – DORF- UND HEIMATVEREIN ISSELHORST E. V.

Der Dorf- und Heimatverein Isselhorst e. V. beantragt eine Regionalbudget-Zuwendung, um die „Holtkämperei“ mit Veranstaltungstechnik, Beleuchtung und einem brandschutzsicheren Archivraum auszustatten. Der Verein hat die denkmalgeschützte Holtkämperei in 20-jähriger Arbeit gesichert und mit viel Eigenleistung wiederhergestellt. Im September 2018 wurde das Gebäude feierlich eröffnet. Das Gebäude ist das älteste noch an seinem ursprünglichen Standort stehende Bürgerhaus in Isselhorst. Das Besondere an der Holtkämperei ist, dass das in 1623 als Dreiständer-Fachwerkbau errichtete Gebäude Bestandteil des historischen Dorfkerns ist. Dieser Bereich

STÄRKT LÄNDLICHE RÄUME

ist im Denkmalpflegeplan der Stadt Gütersloh von 2008 als Denkmalpflegebereich ausgewiesen.

In den letzten zwei Jahren befasste sich der gemeinnützige Verein stetig mit der Innenausstattung. Um das Gebäude in seiner Funktion als Dorfgemeinschaftshaus weiter aufzuwerten, soll das Regionalbudget in die noch fehlenden Einrichtungsgegenstände fließen.

„DIE KÜCHE IM DORF (RIETBERG-BOKEL)“ – DORFHAUS BOKEL E. V.

Während der Erstellung eines Dorfentwicklungskonzeptes für den Rietberger Stadtteil Bokel im Jahr 2013 entstand die Idee einer Dorfküche im damaligen Pfarrzentrum, im Herzen des Dorfes. Diese Maßnahme belegte mit einer überwältigenden Stimmenzahl den zweiten Platz auf der Wunschliste der Bokeler.

Unter der Voraussetzung, dass sich aus dem Kreise der Bokeler Bürgerinnen und Bürger ein gemeinnütziger Verein gründet, der einen Teil der energetischen Unterhaltung, Nutzung und Belegung sicherstellt, hat die Stadt Rietberg in 2019 ihr Vorkaufsrecht auf die Immobilie „Pfarrzentrum“ geltend gemacht. Für die Bokeler Dorfgemeinschaft war es selbstverständlich, das Gebäude auch in Zukunft und als Hauptverantwortlicher noch viel intensiver als Bürgerhaus nutzen zu wollen. Hierfür gründeten sie in einer Dorfversammlung den Dorfhaus Bokel e. V.

Ursprünglich vorwiegend kirchlich genutzt, wurde das Haus in den vergangenen Jahren mehr und mehr zum Dorfhaus für viele Bokeler Gruppen und Vereine. Der Wunsch nach einer Gemeinschaftsküche, in der generationenübergreifend gekocht und gebacken werden kann, ist nach wie vor groß. Über die neue Dorfküche soll die Dorfgemeinschaft gestärkt werden. Ideen für gemeinsame Aktionen sind beispielsweise weihnachtliches Plätzchenbacken mit Kindergarten und Grundschule, Pizzabackaktionen der Messdiener, die Verarbeitung von heimischen, landwirtschaftlichen Erzeugnissen als Lernwerkstatt, gemeinsames Kochen und Einkochen, ein Weinfest und multikulturelle Kochevents mit den in Bokel seit Jahren beheimateten Flüchtlingen. So soll allen in Bokel lebenden Generationen und Kulturen durch das Kochen die Möglichkeit



Der Vorstand des Dorfhaus Bokel e. V. gemeinsam mit Bürgermeister Andreas Sunder mit der Küchenplanung vor dem Dorfhaus. Von links: Wilfried Dörhoff (Vereinsvorsitzender), Irmgard Rehage, Bürgermeister Andreas Sunder, Judith Wulf, Anke Norden und Gertrud Biermann.

Foto/ privat für den Verein Dorfhaus Bokel e. V.

gegeben werden, zusammenzukommen, die Dorfgemeinschaft zu stärken und gesunde Ernährung sowie regionale Lebensmittelversorgung in den Vordergrund zu rücken. Die LAG GT8 stellt Regionalbudgetmittel für die neue Dorfküche bereit.

Heimatvereine oder weitere Interessierte aus der VITAL.NRW-Region GT8 können sich mit ihren Projektideen für das Jahr 2021 an die Regionalmanagerin wenden.

LAG GT8 e. V.

c/o pro Wirtschaft GT GmbH
Mareike Bußkamp
Hermann-Simon-Str. 7 · Haus 22
33334 Gütersloh
05241 851068
m.busskamp@gt-acht.de

Weitere Informationen unter
www.kreis-guetersloh.de/sh/LAG-GT8

Mehr Informationen zu den weiteren westfälischen **VITAL.NRW-Regionen** finden Sie hier:

- www.ennepe-zukunft-ruhr.de/
- www.blr-ev.de/blr/
- www.8plus-vital.nrw/
- www.vitalnrw-hohe-mark.de/
- berkel-schlinge.de/

**„LANDAKTIV“
UND
„KULTURERBE-NETZ
SACHSEN-ANHALT“**

**LANDESHEIMATBUND
SACHSEN-ANHALT
SCHAFFT BÜNDNISSE FÜR
NACHHALTIGES ENGAGEMENT**

VON ULRIKE DIETRICH

Der neue Pfarrhof in Reesen

Foto/ Archiv Heimatverein Reesen e. V.

STÄRKT LÄNDLICHE RÄUME

Als anerkannter Umweltverband in Sachsen-Anhalt ist es eine Aufgabe des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt e. V. (LHB), sich mit Konzepten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auseinanderzusetzen und darüber mit Ehrenamtlichen ins Gespräch zu kommen. Gelegenheit dazu bot das Projekt „LandAktiv – Vereine engagieren sich nachhaltig!“, welches in enger Zusammenarbeit zwischen der Umweltministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Claudia Dalbert, und der Geschäftsstelle des LHB im Jahr 2017 entwickelt und bereits 2018 umgesetzt wurde.

„LandAktiv“ startete am 1. Februar 2018 und endete am 31. Dezember 2018. Es wurde vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie Sachsen-Anhalt finanziell gefördert. Anliegen war es, das nachhaltige Engagement von Vereinen sichtbar und begreifbar zu machen. Dabei sollte insbesondere das bürgerschaftliche Engagement der Vereine im ländlichen Raum andere zum Handeln und Nachmachen anregen.

NACHHALTIGE BILDUNG IM LÄNDLICHEN RAUM

Aber was bedeutet den Engagierten nachhaltiges Handeln? Was dauert an oder bleibt? Wie wird Vorhandenes dauerhaft nutzbar gemacht?

Bereits seit 1983 gibt es eine weltweite politische Nachhaltigkeitsdebatte. Ende September 2015 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 17 „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ und entsprechende Prinzipien. Beispiele daraus sind der Einsatz für den Umweltschutz, die Schonung der Ressourcen, das am Gemeinwesen orientierte Handeln, die Einbeziehung aller Generationen und der Einsatz für nachhaltige Bildung im ländlichen Raum.

Diese Ziele haben längst Eingang in die Arbeit zahlreicher Vereine und Verbände gefunden, auch wenn sie den Aktiven bei ihren lokalen Vorhaben mitunter gar nicht bewusst sind. Mit dem Projekt „LandAktiv“ wurde das Engagement der Vereine für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in den Blick genommen.



Im Mösthinsdorfer Kirchgarten treffen sich Jung und Alt, Nachbarschaft und Gäste.

Foto/ Archiv Wildtulpe e. V. / Mösthinsdorfer Heimatverein e. V.

VEREINE STEIGERN DIE LEBENSQUALITÄT IM LÄNDLICHEN RAUM

Mit einer Präsentation von 15 vorbildlichen Vereinen aus allen fünf Tourismusregionen Sachsen-Anhalts wurde im Rahmen des LHB-Projektes auf vielfältige Weise veranschaulicht, wie sich Bürgerinnen und Bürger in Sachsen-Anhalt mit BNE auseinandersetzen, wie sie in ihren Regionen nachhaltig agieren und Vorbilder für viele andere Handelnde und die nächste Generation sein können. Von der Altmark bis in den Burgenlandkreis entstand ein facettenreiches Bild, welches die Fülle an Aktivitäten spiegelt.

Stellvertretend für bereits seit Jahren stetig engagierte, aber auch neue und jüngere Vereine werden nachfolgend exemplarisch vier Mitgliedsvereine des LHB und ihre Anliegen vorgestellt. Die vollständige Präsentation der teilnehmenden Vereine in Form von großformatigen Aufstellern erfolgte am 20. Oktober 2018 zur Jahrestagung und Mitgliederversammlung des Landesheimatbundes und konnte anschließend an verschiedenen Orten besichtigt werden.

Im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungsformate wie beispielsweise Vereinstreffen, Dialoge, Vorträge, Gesprächsrunden und zielgerichteter Beratungen wurden diese und zahlreiche andere Vereine, Vorstände und Einzelmitglieder auf die Aspekte der Nachhaltigkeit in ihrer Arbeit aufmerksam gemacht.

Ziel war es, allen Beteiligten ihre wichtige Rolle bei der Vermittlung von Werten und der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu verdeutlichen. Mit dem Projekt war es dem Landesheimatbund möglich, die Vereine zu bestärken, ihre Erfahrungen mit dem Thema Nachhaltigkeit weiterzugeben und darzustellen.



Naturnahes Gärtnern schafft Schutzräume für Tiere und Pflanzen.

Foto/ Archiv mischKultur e. V.

Es wird einmal mehr deutlich, dass das bürgerschaftliche Engagement der Vereine die Lebensqualität im ländlichen Raum sichert und verbessert.

MÖSTHINSDORFER HEIMATVEREIN E. V.

Der Mösthinsdorfer Heimatverein e. V. versteht sich als Multiplikator und geht neue Wege, um Kultur – im sprichwörtlichen Sinne – Raum zu verschaffen.

Seit 2018 wird in Trägerschaft des Vereins das „Offene Haus der Begegnungen“ in Anknüpfung an den Kulturhaus-Gedanken im Rahmen eines LEADER-Projektes errichtet. Mit dem Gebäude, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Rast- und Konzertkirche St. Georg Mösthinsdorf, soll eine Plattform zwischen Kulturakteuren innerhalb der ländlichen Region sowie den umliegenden Städten in Form einer Netzwerkstelle „KULTURhaus“ geschaffen werden.

Die Einwohnerinnen und Einwohner in Mösthinsdorf haben frühzeitig erkannt, wie wichtig es ist, langfristig die Attraktivität ihres Ortes als Wohnort auch für junge Familien zu erhöhen sowie das Potential der landschaftlich attraktiven Region mit einem dichten Netz an Rad- und Wanderwegen zu nutzen und auszubauen. Dieses neu entstandene Wir-Gefühl bot 1999 auch den Anlass für die

Gründung des Mösthinsdorfer Heimatvereins e. V., der das öffentliche, traditionelle und kulturelle Leben des Dorfes mitgestaltet.

Der Verein hat sich zeitgerechte Ziele gesetzt, etwa indem er die Generationen zusammenbringen und das Landleben mit Bildungs- und Kulturangeboten nachhaltig aufwerten möchte.

MISCHKULTUR E. V.

Die Mischkultur ist eine Anbaumethode im naturnahen Gartenbau. Sie beruht darauf, dass sich Pflanzen auf vielfältige Weise gegenseitig unterstützen. Beispielsweise verhindern Mischkulturpflanzen den Schädlings- und Krankheitsbefall des Anbaus, geben wichtige Stoffe an die Nachbarpflanzen ab oder erweisen sich in andere Weise als günstig und nützlich. Dieses Prinzip der gegenseitigen Bereicherung ist die Grundlage des mischKultur e. V. Der Verein stellt mit seinen Angeboten interessierten Menschen Wissen und langjährige Erfahrungen zum gesunden und naturverbunden Leben zur Verfügung. Er befördert den fruchtbaren gegenseitigen Austausch und regt das kreative Miteinander in der Region an.

In Workshops zum biologischen Gärtnern und zur Selbstversorgung möchte er den Teilnehmenden das nötige Handwerkszeug vermitteln, um ihr eigenes gesundes Obst und Gemüse anzubauen und gleichzeitig die Natur zu schützen.

HEIMATVEREIN REESEN E. V.

Dank des Heimatvereins gibt es in Reesen eine intakte Dorfgemeinschaft, die sich für ihre Bürgerinnen und Bürger, ihr kulturelles Erbe und den Naturschutz gleichermaßen verantwortlich zeigt.

Das Mehrgenerationenzentrum auf dem Pfarrhof in Reesen ist der ganze Stolz des ortsansässigen Heimatvereins und zugleich der Erfolg vieler Mitwirkender. Dabei zieht sich das Motto „Helfende Hände“ durch die jüngere Geschichte des kleinen Ortes, in welchem sich die Menschen gemeinsam für eine effektive Entwicklung ihrer Gemeinschaft einsetzen. Denkmalgerecht und mit allen im Ort verfügbaren Handwerksbetrieben saniert, ist der Pfarrhof nunmehr wieder die Dorfmitte.

STÄRKT LÄNDLICHE RÄUME

Verschiedene Generationen finden hier unter einer mehrere hundert Jahre alten Eiche ihren Raum; traditionelles Handwerk in langer Familientradition wird sichtbar. Hier feiern sie gemeinsam ihre Jahresfeste, kommen zu Gesprächen zusammen und hören den Hoffnungen und Wünschen der jungen Generation zu.

HEIMATVEREIN TEUCHERN E. V.

Dass die Kinder die Stadt Teuchern mit offenen Augen sehen und die Geschichte der Heimat für sie begreifbar und erlebbar wird – das sind zwei besondere Anliegen des Heimatvereins Teuchern e. V. Die regelmäßigen Rundgänge mit den Schulkindern durch die Straßen und Gassen Teucherns zeichnen den Verein stellvertretend für andere als Initiative für die Bildung einer nachhaltigen Entwicklung im ländlichen Raum aus.

Die Kinder werden auf Details an Gebäuden und Denkmälern aufmerksam gemacht, die man eventuell erst auf den zweiten Blick sieht. Sie erfahren von der Bedeutung und der Geschichte der Zunftszeichen, Jahreszahlen und Wappen. Sie erhalten ein Bild, wie die Stadt vor 1.000 Jahren beziehungsweise vor 500 oder vor 100 Jahren aussah. Unter diesen Eindrücken schreiben die Schüler anschließend auf, was sie gesehen haben, was ihnen gefallen hat und vielleicht auch, was bewahrt oder gestaltet werden sollte. Der Verein betreibt im „Grünen Baum“ ein umfangreiches Heimatmuseum mit jährlichen Sonderausstellungen und zahlreichen Veranstaltungen zu Themen, die alle Generationen und Lebensbereiche betreffen. Der „Grüne Baum“ ist der Ort der Bibliothek, vieler Begegnungsveranstaltungen und Feste.

VITAL UND KREATIV DURCH AUSTAUSCH – „KULTURERBE-NETZ SACHSEN-ANHALT“

Unser kulturelles Erbe ist ein vielgestaltiger generationsübergreifender Wissensspeicher. Dorfgemeinschaftshaus und Kirche, Heimatstube und Schwimmbad, alte Schmiede, Schloss, Mühlgraben, Park und Streuobstwiese – all das und noch viel mehr gehört zu unserem kulturellen Erbe.

Es vermittelt unsere mehrere Jahrhunderte alte lebendige Geschichte und die Besonderheiten einzelner Landschafts- und Kulturräume.



Orts- und Alltagsgeschichte werden in Teuchern lebendig gestaltet.

Foto/ Archiv Heimatverein Teuchern e. V.

Erhalt, Pflege und Weitergabe an kommende Generationen sind das große Thema des im Frühjahr 2019 vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. gestarteten „Kulturerbe-Netz Sachsen-Anhalt“. Mit diesem nachhaltigen Projekt lädt der Verband Vereine und Mut machende Aktive in allen Regionen Sachsen-Anhalts ein, ihre umfassenden Erfahrungen weiterzugeben und von den gelungenen Beispielen zu profitieren. Das Netzwerk soll Vereine und Handelnde zusammenbringen, Austausch befördern sowie Erfahrungen und Sachwissen vermitteln.

Akteurinnen und Akteure sind eingeladen, gemeinsam eine Plattform aufzubauen und zu entwickeln. Ziel ist es, Bündnisse zwischen erfahrenen und hilfesusuchenden Engagierten zu initiieren und Patenschaften zu gestalten, die alle auf Augenhöhe einbeziehen. Die Aktiven treffen sich in Werkstätten, um sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Dabei stehen ihnen auch Experten mit Rat und Tat zur Seite. Das „Kulturerbe-Netz“ möchte den Gemeinsinn fördern, zur Reflexion anregen und den Umgang mit demokratischen Strukturen üben.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert.

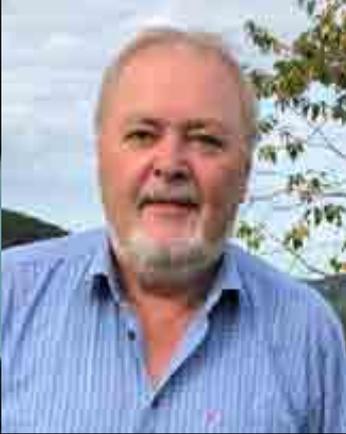
KONTAKT

Landesheimatbund Sachsen-Anhalt

Ulrike Dietrich
0345 2928616
landaktiv@lhbsa.de
www.lhbsa.de
kulturerbe.lhbsa.de/

Weitere teilnehmende Projekte von „LandAktiv“ sind auf www.landaktiv.lhbsa.de zu finden.

MEINE HEIMAT IST DAS WITTGENSTEINER LAND



Foto/ privat

Heiner Trapp

**KREISHEIMATPFLEGER WITTGENSTEIN
MITGLIED IM VORSTAND DES HEIMATBUNDES
SIEGERLAND-WITTGENSTEIN E. V.,
VORSITZENDER DES VERKEHRS- UND HEIMAT-
VEREINS BAD BERLEBURG E. V.**

Die Backhaus-Tradition in Wittgenstein liegt mir besonders am Herzen. Das Backen in gemeinschaftlichen Backhäusern hat in Wittgenstein eine lange Tradition. Sie geht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Die Backhauskultur existierte zunächst aus ökonomischen Gründen, hatte aber auch eine soziale Komponente. So hat sich in dem warmen Raum insbesondere die Dorfjugend versammelt. Viele Backhäuser wurden nach den 1950er-Jahren dem Verfall preisgegeben oder zweckentfremdet.

1979 wurde durch das Heimatgebiet Siegen-Wittgenstein der Wunsch an den Landschaftsverband Westfalen-Lippe herangetragen, die Restaurierung von dörflichen Backhäusern im Kreisgebiet durch denkmalpflegerische Zuwendungen mitzutragen. Die Aktion „Rettet die Backhäuser und Ihr rettet ein Stück von Euch und Eurem Dorf“ wurde 1981 aus der Taufe gehoben. Maßgeblich daran beteiligt waren die Kreisheimatpfleger Walter Oerter (Altkreis Siegen) und Wolfgang Kreutter (Altkreis Wittgenstein). Großen Anteil am Wiederaufleben der Backhauskultur haben die örtlichen (Heimat-)Vereine, die durch Brotmärkte und Backhausfeste die Tradition des gemeinschaftlichen Brotbackens hochhalten.

Allein in der Stadt Bad Berleburg gibt es noch 47 Backhäuser, die regelmäßig oder zu besonderen Anlässen genutzt werden. Hier das Backhaus in Girkhausen

Foto/ Hans-Armin Kohlberger

HEIMAT IN EUROPA – BUNDESKONGRESS HEIMAT 2020

WHB-VORSITZENDER MATTHIAS LÖB DISKUTIERT ÜBER HEIMAT FÜR JUNGE MENSCHEN

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) und die ihm angeschlossenen Landesverbände sind ein starkes zivilgesellschaftliches Netzwerk und übernehmen demokratische Verantwortung. Sie vertreten die Heimatbewegung – auch im politischen Berlin. Der Bundeskongress Heimat ist dabei ein jährlich stattfindendes, zweitägiges Forum, das Fachleute, Engagierte und Politikerinnen wie Politiker zusammenbringt. In 2020 waren der Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern und die Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern in Berlin unter dem Vorzeichen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft Kooperationspartner zum Thema „Heimat in Europa“. Schirmherr der in diesem Jahr digital ausgerichteten Veranstaltung am 14. und 15. September 2020 war der Bundesminister des Innern für Bau und Heimat, Horst Seehofer.

Heimat endet nicht an politischen Grenzen. Aus der Überzeugung, dass Heimat dynamisch ist und den Zusammenhalt im größeren Rahmen braucht, fordern der BHU und seine Landesverbände, dass die europäische Zusammenarbeit nicht auf wirtschaftliche Zusammenhänge verengt wird, sondern dass die Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt des Handelns gestellt werden. Die Beschäftigung mit europäischen Heimaten ist ein wichtiger Beitrag dazu.

Von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen, gilt es, Solidarität zwischen Nachbarinnen und Nachbarn, zwischen Generationen und in der europäischen Gemeinschaft zu üben. Das Engagement zahlreicher Bürgerinnen und Bürger ermöglicht es erst, der Krise so entgegenzutreten. Der Kongress thematisierte, wie bürgerschaftliches Engagement die Gesellschaft aktiv gestaltet, wie die Heimat der Zukunft und die Zukunft der Heimat aussehen und wie die Zusammenarbeit in der Heimatbewegung gelingen kann.

„Es geht nicht vorrangig darum, Nachwuchs für die Vorstandsarbeit zu gewinnen, sondern junge Menschen erst einmal für ihr nahes Umfeld zu interessieren“, so Matthias Löb in der digitalen Diskussion. „Dies kann



WHB-Vorsitzender Matthias Löb diskutierte gemeinsam mit Dr. Karamba Diaby, MdB und Präsidiumsmitglied des BHU, Dr. Anna-Konstanze Schröder, Geschäftsführerin des Heimatverbandes Mecklenburg-Vorpommern, sowie Jan Holze, Gründungsvorstand der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, in einem Panel über junge Zielgruppen und junges Engagement.

Grafik/ Bildschirmausschnitt des Videomitschnittes (abgerufen am: 17. September 2020)

durch altersgerechte Aktivitäten und echte Beteiligung gelingen. Junge Menschen dürfen nicht nur Kulisse sein. Sie brauchen eine Plattform, um sich konkret einzubringen und dies häufig auch nur in Form eines Engagements auf Zeit. Wer mitanpackt, eignet sich Heimat an und gestaltet diese mit.“ Zahlreiche Heimatvereine in Westfalen machen bereits eine engagierte Kinder- und Jugendarbeit. Einen Überblick über spannende Projekte aus der Region bietet eine in Kürze erscheinende Handreichung des WHB zum Themenjahr „Heimat für Kinder und Jugendliche“ in 2019.

INFO

Für den **Bundeskongress Heimat 2021** sind die drei Heimatverbände NRW – Westfälischer Heimatbund e.V., Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V. und Lippischer Heimatbund e.V. – Kooperationspartner. Dann steht die gebaute Heimat – also Baukultur und Denkmalpflege – im Mittelpunkt. Wir werden Sie rechtzeitig informieren.

STAUDENGÄRTEN STATT SCHOTTERGÄRTEN NATURNÄHE FÜR MEHR ARTENVIELFALT UND LEBENSQUALITÄT

Unter Schottergärten versteht man Vorgartenflächen, die ganz oder überwiegend aus Kies, Schotter, Steinen oder Pflaster bestehen. Für viele Gartenbesitzer steht bei der Anlage eines derartigen Gartens der Wunsch nach Arbeitserleichterung im Vordergrund. Dabei ist dieser vermeintliche Vorteil eher Wunsch als Wirklichkeit.

Durch Eintrag von Flugsanden werden bald Wildkräuter aufkeimen und ihre Beseitigung ist gegenüber herkömmlich beschaffenen Böden deutlich schwieriger und arbeitsintensiver. Der Einsatz von schädlichen Pestiziden ist oft die unumgängliche Folge. Egal ob Schotter oder Rindenmulch, meist kommen zur Unterdrückung von Unkräutern Kunststofffolien zum Einsatz. Diese erschweren oder verhindern die Versickerung von Niederschlagswasser. Zudem gelangt durch Abrieb und Schäden noch mehr Plastikmüll und Mikroplastik in die Umwelt.

Die Oberflächenversiegelung wirkt sich negativ auf den natürlichen Wasserkreislauf aus und belastet die Entwässerungskanäle zusätzlich, insbesondere bei den inzwischen regelmäßig vorkommenden Starkregen. Die künstlichen Gärten bieten Tieren keine Existenzgrundlage.



Ein Beispiel einer möglichen Umgestaltung eines Schottergartens mit Vorher-Nachher Ansicht

Foto/ Katharina Fetting

Auch die ungünstige Aufheizung der Umgebung durch Schottergärten ist inzwischen erwiesen. Da die Steine die Temperatur länger speichern, erfolgt auch nachts kaum eine spürbare Abkühlung.

Mit einem gut angelegten Staudengarten kann man sowohl für Natur und Artenvielfalt als auch für sein eigenes Wohlbefinden mit geringem Aufwand spürbare Erfolge erreichen. Dicht bepflanzte Flächen sind pflegeleicht und können vielen Arten als Lebensraum dienen.

Wer fünf bis acht winterharte Stauden auf den Quadratmeter pflanzt, hat schon bald keine Probleme mehr mit aufgehenden Wildkräutern. Stauden und Zwiebelpflanzen bieten Insekten Nahrung und Versteckmöglichkeiten.

Pflanzen fungieren mit der Aufnahme und Verdunstung von Wasser als natürliche Klimaanlage. Zudem erfüllen sie eine Filterfunktion, wobei sie die Umgebungsluft zum Teil von Feinstaub und anderen Schadstoffen befreien. Landschaftsgärtner und Fachhändler können mit Rat und Tat zur Seite stehen, um eine standortgerechte Auswahl zu treffen, um ein ökologisch wertvolles und nachhaltiges Ergebnis zu erzielen.

Einige Kommunen und Bundesländer steuern bereits rechtlich gegen die Neuanlage von Schottergärten oder deren weitere Unterhaltung: Nicht nur bedeutet eine hohe Anzahl an derlei Gärten einen Imageverlust für die Gemeinde, auch sind den Verantwortlichen die schädlichen Folgen für den Klimawandel bewusst.

Soweit nicht bereits festgeschrieben werden daher Auflagen verschärft oder aber strenger kontrolliert. So kann beispielsweise ein gewisser Prozentsatz der nicht überbaubaren Grundstücksflächen als Vegetationsfläche anzulegen sein, welche ausschließlich unter der Verwendung von offenporigen, wasserdurchlässigen Materialien gestaltet werden muss.

Hans-Jürgen Fey

TIPP

Schottergärten sind im Übrigen nicht zu verwechseln mit Steingärten. Als Steingarten bezeichnet man eine Flora und Fauna verträgliche Gartenanlage, welche unter intensiver Verwendung von Steinen und Kies Pflanzen der Gebirgsflora oder trockenheitsresistente Pflanzen beherbergt.

INFO

Im Forum „Natur und Umwelt“ im WHB schließen sich fachkompetente Personen zusammen, die sich mit Fragen eines verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Landschaft befassen. Das Forum soll insbesondere auch der Beratung des WHB und seiner Mitglieder in Fragen des Natur- und Umweltschutzes dienen. Kontakt unter www.whb.nrw.de/wir-ueber-uns/foren/natur_umwelt/



Wandern ist seit einigen Jahren wieder hoch im Kurs – auch für Kinder und Jugendliche.

Foto/ A. Häßlin

VORSTELLUNG: DIE DEUTSCHE WANDERJUGEND LANDESVERBAND NRW

VON CLAUDIA STRATMANN UND MONA KAISER

Die Deutsche Wanderjugend Landesverband NRW e.V., kurz DWJ, ist die Jugendorganisation der Gebirgs- und Wandervereine in Nordrhein-Westfalen.

Die Wanderjugend NRW ist anerkannter Träger der Jugendarbeit und vertritt die Belange der Kinder und Jugendlichen in den ihr angeschlossenen Verbandsvereinen. Als gemeinnütziger Verein werden die Geschicke der Wanderjugend von einem ehrenamtlichen Landesvorstand geleitet. Die Landesgeschäftsstelle der Wanderjugend NRW befindet sich in Wuppertal. Sie organisiert Seminare für die ehrenamtlich Mitarbeitenden und ist für die Ausbildung der Jugendleiterinnen und Jugendleiter (Juleica) zuständig. Die Hauptamtlichen organisieren, unterstützt durch ein ehrenamtliches Team, außerdem verschiedene große Veranstaltungen wie zum Beispiel das landesweite Pfingsttreffen. Des Weiteren bietet die Wanderjugend internationale Jugendbegegnungen an.

In ganz NRW sind Abteilungen und Ortsgruppen der Wanderjugend verteilt, in denen sich die Mitglieder der DWJ in Kinder- und Jugendgruppen organisieren und aktiv in verschiedenen Bereichen tätig sind. Zwischen Traditi-

on und Moderne – vom Naturerlebnis, dem gemeinsamen Abenteuer des Unterwegsseins zu Fuß, per Rad oder auf dem Wasser, über Tanz und Theater bis hin zum klassischen Zeltlager – das ist heute die Wanderjugend.

Naturerlebniswanderungen, Kanu- und Radwanderungen, Wanderexpeditionen, Geocaching und experimentelles Wandern stehen bei den Aktivitäten der Jugendlichen und den Angeboten der Ortsgruppen hoch im Kurs. Die DWJ bietet auf Landesebene ein breites Angebot für Interessierte. Kinder und Jugendliche können dabei mitbestimmen, welche Angebote ihnen wichtig sind und was sie sich wünschen. So entwickelt sich die inhaltliche Arbeit stetig weiter und passt sich den einzelnen Gruppen und Bedürfnissen an.

Auch für interessierte Gruppen der Heimatvereine, die Jugendarbeit anbieten möchten oder Rat benötigen, ist die DWJ-Geschäftsstelle eine wichtige Anlaufstelle. Die Mitarbeitenden beraten diese in pädagogischen und konzeptionellen Fragen sowie auch bei der Finanzierung der Aktivitäten oder Ideen.



Kanutour bei Holtheim – Wandern mit „Hilfsmitteln“

Foto/ D. Haberhausen

WANDERN: ZIELGRUPPE KINDER?

Ist Wandern eigentlich wirklich eine Beschäftigung für Kinder und Jugendliche? Die Wanderjugend beantwortet diese Frage mit einem klaren Ja. Auch Kinder und Jugendliche gehen gerne wandern! Am besten funktioniert dies, wenn die Kinder und Jugendlichen selbst die Freude am Wandern entdecken. Die passenden Angebote für einen Einstieg ins Wandern sind aus diesem Grunde idealerweise um eine zusätzliche Aktivität erweitert. Die DWJ reichert im Auftrag ihrer Mitglieder das Wandern mit weiteren spannenden Aktionen und ergänzenden Angeboten an. Diesen und weitere wichtige Hinweise gibt sie Ortsgruppen oder anderen Interessierten zur Nachahmung.

WANDERUNGEN MIT TIEREN UND NACHHALTIGE NATURERLEBNISSE

Die Natur zu schützen steht bei der Wanderjugend weit oben auf der Agenda. Dieses Anliegen soll auch an Kinder und Jugendliche weitergetragen werden, indem ein Verständnis dafür vermittelt wird, wie lebens- und erhaltenswert die Natur ist. Bei „Entdeckerwanderungen“ werden zum Beispiel heimische Tierarten mittels der Suche von Spuren erkannt. So wird den Kindern und Jugendlichen der Lebensraum der Tiere auf spielerische Weise nähergebracht. Die DWJ bietet in vielen Ortsgruppen außerdem Wanderungen mit Alpakas an. Diese Touren ermöglichen ein besonderes Naturerlebnis. Tierwanderungen gibt es auch mit Pferden, Lamas, Eseln und sogar Schafen.

Ein weiteres häufig nachgefragtes Angebot sind Kräuterwanderungen. Währenddessen werden regionaltypische essbare Kräuter gesammelt, die am Ende dann gemeinsam verarbeitet und verzehrt werden. Die Sammlung von Müll und Unrat während einer Wanderung vermittelt den Gruppen, was nicht in den Wald gehört, wie Mülltrennung funktioniert und warum schonender Umgang mit Ressourcen so wichtig ist.

WANDERN MIT „HILFSMITTELN“

Eine weitere Form des Wanderns ist auch das ein- oder mehrtätige Fahrradwandern. Das Fahrrad als Hilfsmittel zur Streckenbewältigung bereitet den Kindern und Jugendlichen viel Freude. Damit die Lust am Fahrradwandern nicht vergeht, ist ein spannendes Tagesziel ein guter Anreiz. Dies gilt natürlich für alle Formen des Wanderns. Auch Wanderungen mit Kanu oder Inlinern werden von der Wanderjugend durchgeführt, wenngleich sie von den Teilnehmenden nicht immer als „echte“ Wanderung eingeordnet werden.

Die Wanderjugend NRW ist so vielfältig wie das Wandern selbst. Sie bietet Ideen und Anregungen, wie man seine Gruppenaktivitäten gestalten kann. Auf der Webseite www.wanderjugend-nrw.de sind unter der Kategorie *#ideenwiese* viele Vorschläge zu finden.

Der Bundesverband der Wanderjugend hat außerdem einige Publikationen zu verschiedenen Themenbereichen veröffentlicht. Das Buch „Junges Wandern – Wie man Wanderlust bei Jugendlichen weckt“ erläutert die

unterschiedlichen Wanderformen und liefert Basiswissen. Das Buch kann unter wanderjugend.de/deutsche-wanderjugend/service/buecher-broschueren bestellt werden.

JUGENDARBEIT IN WANDER- UND HEIMATVEREINEN AUSBAUEN

Die Landesgeschäftsstelle berät bereits bestehende Gruppen, die bei ihren geplanten Aktivitäten noch offene Fragen haben. Zum anderen steht sie Gruppen, die gerade erst mit der Kinder- und Jugendarbeit beginnen möchten, mit Hilfestellungen zur Seite. Diese Beratung kann telefonisch oder vor Ort stattfinden. Interessierte können sich gerne an die Geschäftsstelle wenden. Gemeinsam mit allen Beteiligten wird dann versucht, dem Projekt den richtigen Rahmen zu geben.

Dem Landesverband liegt viel daran, dass die Kinder- und Jugendarbeit in den NRW-Wander- und auch Heimatvereinen ausgebaut wird. Denn Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft. Ohne sie ist ein Weiterführen der lokalen Vereinsarbeit nicht möglich, da sie die Engagierten von morgen sind.

Die Wanderjugend bietet Ehrenamtlichen, aber auch Interessierten außerdem eine Vielzahl an Fortbildungen.

JULEICA-FORTBILDUNGEN

Die Jugendleiter-Card (Juleica) ist der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Sie dient zur Legitimation und als Qualifikationsnachweis.

Zusätzlich soll Juleica auch die gesellschaftliche Anerkennung für das ehrenamtliche Engagement zum Ausdruck bringen. Zum einen gibt es eine kompakte einwöchige Grundausbildung zur Jugendleitung. Diese Grundausbildung wird ein- bis zweimal im Jahr für Jugendliche ab 15 Jahren angeboten.

Darüber hinaus werden für Ältere Juleica 21+-Schulungen angeboten, auch für diejenigen, die ihre Kenntnisse auffrischen möchten. Zielgruppe sind hier über 18-Jährige. Bei der Juleica gibt es aber grundsätzlich keine Altersgrenze nach oben.

Wie sieht eigentlich der perfekte Jugend-Gruppenleiter aus?

Foto/ DWJ LV NRW

THEMENBEZOGENE AUS- UND WEITERBILDUNGEN

Neben Juleica-Seminaren bietet die DWJ landesweit themenbezogene Aus- und Weiterbildungen an.

Die ehrenamtlichen Gruppen- und Jugendleitenden sowie die Hauptamtlichen der DWJ haben die Verantwortung, Kinder und Jugendliche, die ihnen anvertraut sind, vor physischem, sexuellem und emotionalem Schmerz zu bewahren. Um diesem Ziel gerecht zu werden, wurde das Schutzkonzept FAIR.STARK.MITEINANDER entwickelt, das neben Leitlinien verschiedene Bausteine umfasst. Materialien sowie die Kommunikationsbausteine sind über die Geschäftsstelle der DWJ LV NRW in Wuppertal erhältlich.

INFO

Vom 22. Januar bis 24. Januar 2021 wird ein Kurs zur **Ausbildung als Jugendwanderführer** angeboten. Dieser wird im Sauerland in der Nähe von Plettenberg in einem Selbstversorgerhaus stattfinden. Weitere Informationen dazu erhalten Interessierte über die Geschäftsstelle in Wuppertal. Hinweise zu weiteren Seminaren, Aus- und Weiterbildungen unter www.wanderjugend-nrw.de

KONTAKT

DEUTSCHE WANDERJUGEND Landesverband NRW e. V.
Briller Str. 181-183
42105 Wuppertal
0202 762853
info@wanderjugend-nrw.de
www.wanderjugend-nrw.de



Maibaumrichten in Raestrup im April 2019

Foto/ Wolfgang Ballestrem



RAESTRUPER GEMEINDEHAUS E. V.

Die Bauerschaft Raestrup ist eine von etwa 900 siedlungsähnlichen Gehöftansammlungen im Regierungsbezirk Münster. Dort leben etwa 600 Menschen. Bekanntheit erlangt hat Raestrup durch seine Kraftfahrerkapelle. Jenseits dieser Einrichtung fehlte jedoch lange Zeit ein sozialer und kultureller Treffpunkt für Vereine und Interessensgruppen. Zudem fürchteten die Anwohnerinnen und Anwohner zum einen die Abwanderung junger Menschen und zum anderen, den Anschluss an die Digitalisierung zu verpassen.

So gründete sich 2015 der Raestruper Gemeindehaus e. V., der sich schnell zum Sprachrohr gegenüber der Kommune entwickelte. Anlass war das äußerst vielfältige und aktive Bemühen der Raestruperinnen und Raestruper, ihre Heimat zukunftsfähig aufzustellen. Innerhalb von drei Jahren entstand ein Dorfentwicklungs-konzept (DIEK), das den Raestruper Belangen Rechnung tragen sollte.

Das „DIEK Raestrup 2025“ wurde 2018 im Rat der Stadt Telgte beschlossen. Es ist der Handlungsleitfaden für die nächsten Jahre. Das Konzept wurde aus der Bevölkerung heraus erarbeitet und definiert, wohin sich Raestrup entwickeln soll. Die daraus abgeleiteten Zielvorstellungen sollen dann in ein Maßnahmenbündel übersetzt werden. Bei der Bewältigung dieser Herausforderungen unterstützt die Stadt Telgte Raestrup maßgeblich.

Die Siedlung wird derzeit zu einem Ortsteil von Telgte aufgewertet. Auch vor diesem Hintergrund hat das Projekt „Gemeindehaus“ eine realistische Perspektive erhalten. Das Gemeindehaus ist ein zentrales Projekt im Dorfentwicklungskonzept. Mit großem Engagement verfolgt der Verein momentan den Bau dieses Gebäudes westlich der Kraftfahrerkapelle in der offenen Landschaft.

Wenngleich durch die Corona-Pandemie nun Spenden stocken und sich notwendige Prozesse verzögern, lassen sich die Raestruperinnen und Raestruper nicht entmutigen. Sie verfolgen ihre Ziele weiterhin beharrlich.



Aufstellung einer mit Fördermitteln gestifteten Ruhebänk entlang eines Wander- und Wirtschaftsweges durch den Raestruper Gemeindehaus e. V.

Foto/Jan Wigger

INFO

Der **Raestruper Gemeindehaus e. V.** hat derzeit über 140 Mitglieder, darunter auch viele Jugendliche.

Sein Vereinszweck ist die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger Zwecke, die Förderung traditioneller Bräuche, der Heimatpflege und der Heimatkunde. Gesellschaftliche Veranstaltungen gehören zum Programm.

Raestrup und Umgebung bieten für Reiter und Radfahrer malerische Landschaften und Wege.

Der Verein möchte die Bekanntheit des Ortes erhöhen und ist offen für gemeinsame Aktivitäten mit anderen Vereinen der Region wie etwa mit dem Kulturgut Samson e. V. in Vorhelm-Tönnishäuschen bei Ahlen.

KONTAKT

Raestruper Gemeindehaus e. V.

Raestrup 9
48291 Telgte

kontakt@raestruper-gemeindehaus.de
www.raestruper-gemeindehaus.de

TAGUNG „KLEINE MUSEEN IM WANDEL“ AM 29. OKTOBER 2020 IM SAUERLAND-MUSEUM IN ARNSBERG DIGITALE TEILNAHME PER LIVESTREAM

In ganz Deutschland stehen kleine vereinsgetragene Museen vor großen Herausforderungen, die sie aus eigener Kraft meist nicht bewältigen können. Besonders im ländlichen Raum führen der demografische Wandel, unklare Sammlungsprofile, fehlende Depots und nicht mehr zeitgemäße Präsentationsformen zu einem Bedeutungsschwund der Museen und der sie tragenden Vereine.

In einem Kooperationsprojekt möchten die Partner LWL-Museumsamt für Westfalen, Westfälischer Heimatbund e. V. (WHB) und Museumslandschaft Hochsauerlandkreis die Vernetzung und Neuausrichtung kleiner Museen fördern. Der Hochsauerlandkreis mit seiner vielfältigen Museumslandschaft dient dabei als regionaler Bezugsrahmen.

Einen ersten Impuls wird die am 29. Oktober 2020 im Sauerland-Museum in Arnsberg stattfindende Tagung der drei Partner geben. Diese arbeiten seit Jahren an der Revitalisierung und Erneuerung der Strukturen und Handlungsformen in diesem Feld und ergänzen sich mit Erfahrung und Expertise. Während der Tagung sollen mit überregionaler fachlicher Beteiligung die wichtigsten musealen Qualitäten, aber auch Problemfelder kleiner Museen herausgearbeitet und Qualifizierungswege eröffnet werden.

Darüber hinaus wird die Tagung zwei geeignete vereinsgetragene Museen ermitteln, mit denen WHB und LWL-Museumsamt für Westfalen anschließend praxisnahe und umsetzbare Handlungsmöglichkeiten mit Modellcharakter erarbeiten. Im Anschluss an die Tagung beginnt eine kooperative Qualifizierung der beiden vereinsgetragenen Museen.

Das Projekt wird mit einer Förderung durch die Regionale Kulturpolitik des Landes NRW ermöglicht.

INFO

DIGITALE TEILNAHME

An der Tagung kann aufgrund der Corona-Distanzgebote leider nur eine begrenzte Personenzahl teilnehmen. Aus diesem Grunde bieten wir erstmals auch eine digitale Zuschaltung per Livestream auf dem Youtube-Kanal des Westfälischen Heimatbundes an. Dafür nutzen Sie bitte am Veranstaltungstag folgenden Link: youtu.be/P7W7oMI4KBg

**Einfach dem Link folgen und live mit dabei sein!
Hierfür ist keine Anmeldung erforderlich.**

PROGRAMM

<p>ab 09:30 Uhr Anmeldung</p> <p>10:00 Uhr Begrüßung Dr. Karl Schneider Landrat des Hochsauerlandkreises</p> <p>10:10 Uhr Grüßwort und Einführung Matthias Löb LWL-Direktor und Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes e. V.</p> <p>10:25 Uhr IMPULS 1 Qualitäten und Potenziale kleiner Museen Dr. Beate Bollmann Museumsberatung Dr. Beate Bollmann anschließend Dr. Ulrike Gilhaus, Leiterin des LWL-Museumsamtes für Westfalen, im Gespräch mit Dr. Beate Bollmann</p> <p>10:55 Uhr IMPULS 2 Netzwerke und Kooperationen im Hochsauerlandkreis Dr. Ulrike Schowe Leiterin der Museumslandschaft Hochsauerlandkreis anschließend Dr. Silke Eilers, WHB-Geschäftsführerin, im Gespräch mit Dr. Ulrike Schowe und Franz-Josef Rickert, Mitglied der Lenkungsgruppe im Sauerländer Heimatbund e. V.</p> <p>11:35 Uhr IMPULS 3 Wir wollen uns verändern. Mini-Spotlights Bewerbungsstatements von sechs Museen aus dem HSK</p> <p>12:25 Uhr Mittagspause</p>	<p>13:30 Uhr Praktischer Teil in drei parallelen Panels</p> <p>PANEL 1 Ausstellen und Vermitteln Vorwärtsgang statt Rückspiegel: Gegenwartsbezüge in lokalhistorischen Ausstellungen als Chance Carolin Krämer M. A. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg</p> <p>Digitale Medien, digitale Vermittlung, moderne Führungskonzepte Alexander Muszeika M. A. und Manon Krause B. A. LWL-Museumsamt für Westfalen</p> <p>PANEL 2 Sammeln, Entsameln und Bewahren Sammlungsprofile, Sammlungsdokumentation und Reduktion von Sammlungen Dirk Heisig Leiter MUSEALOG – Die Museumsakademie, Emden</p> <p>Bau und Finanzierungsmodelle von Gemeinschaftsdepots – Praxiserfahrungen mit dem ZEMA in Münster-Coerde Bodo Strototte Geschäftsführer Westfälisch-Lippische Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, Münster</p>	<p>PANEL 3 Zielgruppen und Qualifizierung Wie erfahren wir mehr über unsere Zielgruppen? Dr. Nora Wegner KulturEvaluation Wegner</p> <p>Die Museumsschule des Museumsverbandes Niedersachsen: Qualifizierungsangebot für kleine und mittlere Museen mit Erwerb eines Zertifikates Hans Lochmann Geschäftsführer Museumsverband Niedersachsen und Bremen e. V.</p> <p>15:00 Uhr Verkündung der beiden Gewinner des Wettbewerbs „Kleine Museen im Wandel“</p> <p>15:20 Uhr Fazit und Diskussion moderiert durch Dr. Silke Eilers, Dr. Ulrike Gilhaus und Dr. Ulrike Schowe</p> <p>16:30 Uhr Ausklang mit Kaffee und Gesprächen</p>
--	--	--

REALLABOR: UNIVERSITÄT SIEGEN BEGLEITET DIE ENTWICKLUNG DES SIEGENER STADTTEILS ACHENBACH

UNIVERSITÄT SIEGEN (SOZIO-INFORMATIK UND SOZIOLOGIE) UND HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGSVEREIN SIEGEN-ACHENBACH E. V., KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN

Ein Reallabor dient der Verzahnung von Theorie und Praxis, der Begegnung von Zivilgesellschaft und Wissenschaft, um gemeinsam einen Raum für interdisziplinäre Forschung zu öffnen und damit einen konkreten Beitrag zur lokalen Entwicklung zu leisten. Die Wissenschaftler der Universität Siegen untersuchen, wie die Menschen im Siegener Stadtteil Achenbach leben, wie sie sich wechselseitig unterstützen und wie sie ihr Umfeld weiterentwickeln. Dabei begleiten sie sie mit unterschiedlichen Formaten. Zu den Zielen gehört es, die regionale Wirtschaft mit einer in der Zivilgesellschaft verankerten Infrastruktur zu stärken. Dazu zählen zum Beispiel Repair-Cafés oder auch offene Werkstätten (FabLabs). Dabei soll die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements für den gesellschaftlichen Zusammenhalt aufgezeigt werden. In Zeiten der Corona-Pandemie ist nochmals die Relevanz von Nachbarschaftshilfe, von der Kinderbetreuung bis hin zur Pflege, offenkundig geworden. Letztlich wird ein Netzwerk von Reallaboren angestrebt, um gemeinschaftlich an Strategien zur Vermeidung von Verschwendung wie etwa Lebens-

Annabell Lixfeld (Studierende der Sozialen Arbeit/Foodsharing-Botschafterin) und Philip Engelbutzeder (Doktorand der Sozio-Informatik und Pluralen Ökonomie) engagieren sich im „Reallabor Heimatverein Achenbach“.

Foto/ Heimat- und Verschönerungsverein Siegen-Achenbach e. V.



mitteln zu arbeiten, die Verteilung von Ungenutztem, zum Beispiel vergessene Gegenstände in Kellern oder brachliegende Streuobstwiesen, zu ermöglichen und defekte Dinge zu reparieren. Der Heimatverein hat hier bereits Erfahrungen gesammelt. Zusammen mit den Studierenden wird in einem interkulturellen Gemeinschaftsgarten Gemüse angebaut, das Geerntete verteilt, aber auch bei gemeinsamen Kochabenden verarbeitet.

DIGITALE BURG FÜHRUNG ZUM TAG DES OFFENEN DENKMALS

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HEIMATPFLEGE E. V. HÖRDE, DORTMUND

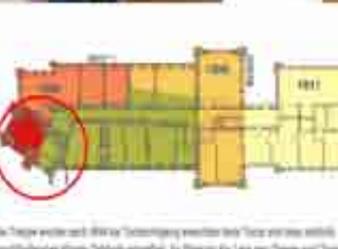
Die ehemalige Wasserburg Hörde ist ein identitätsstiftendes Gebäude mit langer Geschichte. Nachdem in diesem Jahr die Corona-Pandemie die ursprünglich geplanten Führungen am Tag des offenen Denkmals® durch die Hörder Burg unmöglich gemacht hat,

Persönliche Ansprache, Grundrisszeichnungen und Vorher-Nachher-Ansichten lassen sich digital gut miteinander verweben.

Foto/ Mathias Austermann

bot sich der Dortmunder Stadtheimatpfleger, Dr. Mathias Austermann, frühzeitig an, um den Verein zur Förderung der Heimatpflege e. V. Hörde bei der Erstellung eines digitalen Angebotes zu unterstützen. Auf der Webseite denkmaltag.heimatverein-hoerde.de lassen sich nun verschiedene Rundgänge zur Geschichte der Burg erleben. Die Webpräsenz zeigt eindrücklich, wie sich Baukulturgeschichte nachhaltig und multimedial auch von zu Hause erkunden lässt.

Zukünftig sind natürlich auch weiterhin persönliche Führungen durch das Baudenkmal geplant. Die Verantwortlichen der Sparkassenakademie NRW und die Denkmalbehörde der Stadt Dortmund haben das virtuelle Vorhaben des Vereins tatkräftig unterstützt.



EIN BIENENVOLK GEHÖRT ZUM HEIMATVEREIN

HEIMATVEREIN SANDRUP-SPRAKEL-COERDE E. V., MÜNSTER

Umweltpflege, Nachhaltigkeit und eine generationenübergreifende Ausrichtung kennzeichnen den Heimatverein Sandrup-Sprakel-Coerde e. V. Schon seit dem Frühjahr 2020 können sich am Sprakeler Heimathof Naturfreunde und insbesondere auch Kinder und Jugendliche über das Imkern und die Bedeutung der Bienen informieren. Passend zum Frühling wurde auf dem Areal des Heimathauses ein Bienenlehrpfad eingerichtet. Der Vorsitzende des Heimatvereins Sandrup-Sprakel-Coerde e. V., Alfred Bölling, macht sich dafür stark, dass der Heimatverein die Zusammenarbeit mit einer lokalen Imkerin ausbaut. Der Lehrpfad besteht aus einem Wildbienenhotel und neun einzelnen Häuschen mit gut beschrifteten Informations- und Bildtafeln. Das Projekt setzt der Verein mit der engagierten Imkerin Toni Averbeck um. Ihr ist es besonders



Die Sprakeler Imkerin Toni Averbeck und Alfred Bölling, Vorsitzender der Heimatvereins Sandrup-Sprakel-Coerde e. V.

Foto/ WN/ Katrin Jünemann

wichtig, über die Bedeutung der Bienen für die Natur und Landwirtschaft zu informieren. Der Pfad liegt direkt an dem vom Heimatverein unterhaltenen Wanderweg „Wilm-Böckmann-Patt“.

SCHWECKHAUSENER ORTSHEIMATPFLEGER ENGAGIERT SICH FÜR NATURSCHUTZ UND DORFGEMEINSCHAFT: DORFVEREIN SOLL GEGRÜNDET WERDEN

WILLEBADESSEN-SCHWECKHAUSEN, KREIS HÖXTER

In Schweckhausen wurden um 1785 eine Schmiede und eine Stellmacherei als Nebengebäude des dortigen Wasserschlosses errichtet. Mit ehrenamtlichem Engagement brachten sich die Anwohnerinnen und Anwohner in notwendige Sanierungsarbeiten ein. Auf diese Weise wurde ein neuer geselliger Dorftreffpunkt in der Stellmacherei geschaffen. Auch die Schmiede ist mittlerweile zu Schauzwecken wieder nutzbar. Hier werden auch regelmäßig Kurse für Interessierte angeboten. Die beiden Gebäude sollen zukünftig von der Dorfgemeinschaft betreut und genutzt werden. Dafür möchte Ortsheimatpfleger Christian Kloidt – sobald es die Pandemie zulässt – einen Verein gründen. Kloidt und seine Mitstreiter haben in diesem Jahr auch bereits etliche Naturschutzaktionen für den Ort umgesetzt, die ursprünglich als große Gemeinschaftsaktivitäten hätten stattfinden sollen. Das Dorf voranbringen und zudem etwas Gutes für

die Natur tun – das ist das Ziel. Im Projekt „Schweckhausen blüht auf“ sollte im Frühjahr 2020 gemeinsam Wildblumensaatgut auf öffentlichen und privaten Blühflächen verteilt werden. Das bienenfreundliche Saatgut wurde zur Selbstaussaat an die Haushalte verteilt. Es entstanden im Ort auch Insektenhotels und etliche Nistkästen. Weitere Aktionen, wie eine Streuobstwiese an der alten Dorfschule, sollen nach Gründung des Vereins folgen.

Ortsheimatpfleger Christian Kloidt in der Alten Schmiede

Foto/ Privat



NACHHALTIGE KOCHFORSCHER IM PICKERTLAND: VOM ESSEN UND TRINKEN ZWISCHEN TEUTOBURGER WALD UND WIEHENGEBIRGE – REGIONAL UND SPARSAM

KREISHEIMATVEREIN HERFORD E. V.



Die Titelblätter der bisher erschienenen Ausgaben der „Rezepte im Wittekindsland“

Foto/ WHB/ Frauke Hoffschulte

Anlässlich des Geschichtsfestes 2014 in Rödinghausen fing die Leidenschaft für das Erforschen der westfälischen Koch- und Essgewohnheiten an. Nun haben die Kochforscher des Kreisheimatvereins Herford e. V. ihr viertes Heft in der Reihe „Rezepte im Wittekindsland“ vorgestellt. Mit „Westfälische Brotzeit(en). Brotbacken im Ravensberger Land“ veröffentli-

chen die Herausgeber darin nicht nur rund 20 Rezepte, sondern geben viele Tipps zum gelungenen Brotbacken und der leckeren Brotresteverwertung. Auch in diesem Heft geht es um die Verknüpfung der Ravensberger Alltagsgeschichte in den vergangenen 100 Jahren mit kulinarischen Besonderheiten. Neben historischen Rezepten aus dem Kommunalarchiv und den „Küchen-Privatarchiven“, die auf heutige Backgewohnheiten abgestimmt wurden, gibt es Geschichten rund um die westfälischen Bräuche und persönliche Brotrezept-Geschichten zu lesen. Natürlich fehlen auch in dieser Ausgabe die plattdeutschen Redensarten, die alle etwas mit Brot zu tun haben, nicht. Am Ende des Heftes gibt es Tipps und Links sowie eine Liste von Museen im Wittekindsland, wo man beim traditionellen Brotbacken zuschauen und genießen kann. Die gesamte Hefereihe ist in den Buchhandlungen im Kreis Herford erhältlich und für eine Schutzgebühr von 3 Euro online bestellbar beim Kreisheimatverein unter www.kreisheimatverein.de

PLANBAR: BEWAHRUNG UND BEHUTSAME WEITERENTWICKLUNG VON DÖRFlichen STRUKTUREN

BÜRGER- UND HEIMATVEREIN GREVEL E. V., DORTMUND

Die Stadt Dortmund hatte im Flächennutzungsplan von 2004 als Aufgabenstellung für die Dorferwicklungsplanung formuliert, dass eine Balance zwischen einer attraktiven neuen Wohnbebauung unter Rücksichtnahme auf den dörflichen Charakter beziehungsweise den Maßstab der bestehenden Ortsstruktur in Grevel hergestellt werden soll. Der Bürger- und Heimatverein Grevel e. V. erhielt im Rahmen des Stadtentwicklungsprojektes „Nordwärts“ sowie von der Bezirksvertretung jeweils circa 30.000 Euro Fördermittel und beteiligte sich selbst mit circa 10.000 Euro, um den Platz von einem ortsansässigen Architekten und Gartenbauunternehmen anlegen zu lassen. Besonders wichtig war es den Initiatoren im

Heimatverein, den dörflichen Charakter ihres Stadtteils in Randlage zur Großstadt zu unterstreichen. Die Sichtachse in die Kulturlandschaft und bis ins Sauerland ist von der Anlage des Platzes bis heute ungetrübt. Der Platz entstand mit Ruheplätzen, Boulebahn und einer kleinen Tribüne und wurde 2019 mit dem Maibaumrichten eingeweiht. Auf dem Platz in Grevel stehen außerdem Gerätschaften wie ein Pflug, eine Lore, Schmiedefeuher und Amboss, ein Mühlstein sowie eine Seilscheibe, die an Industriezweige erinnern, mit denen die Greveler jahrzehntlang ihren Lebenserwerb bestritten.

Blick auf den Dorfplatz. Rundherum wird sukzessive ein Baugebiet entstehen.

Foto/ Franz-Werner Adrian



LEBENDIGE NACHBARSCHAFT: HÜHNERSTALL IN DER WOHSIEDLUNG

FÖRDERVEREIN HEIMATPFLEGE UND TRADITIONELLES BRAUCHTUM
KALLENHARDT E. V., KREIS SOEST

Zur Lebendigkeit der Gemeinde Kallenhardt trägt seit einiger Zeit die 22-jährige gelernte Landwirtin und bekennende Naturfreundin Anna-Maria Aust bei. Mit tatkräftiger Unterstützung ihres sozialen Umfeldes hat sie sich einen lang gehegten Traum erfüllt und in den vergangenen Monaten einen ansehnlichen Hühnerstall in eine Wohnsiedlung gebaut. Eine freie Wiesenfläche, die sie als Baugrundstück erworben hatte, wird nun für den eigenen Hühnerstall inmitten der Nachbarschaft genutzt.

Die Leidenschaft der jungen Landwirtin liegt im Erhalt und der Züchtung von alten Hühnerrassen, die vom Aussterben bedroht sind. Mit den „Silberblauen Königsbergern“, den „Hybridhühnern“, dem „Zwerg-Cochim“, „Französischen Marans“, einem „Zwerg-Seidenhuhn“ und dem „Holländer



Blick auf den großzügig gestalteten Bereich des Hühnerstalls

Foto/ Rainer Geesmann

Haubenhuhn“, um nur einige zu nennen, haben sich bereits die unterschiedlichsten Gattungen eingefunden.

Alle Besucher und Gäste des Grundstückes sind herzlich eingeladen, sich die Hühner anzuschauen. Das Interesse der Anwohnerinnen und Anwohner ist groß, ein gemütlicher Freiluft-Aufenthaltsbereich ebenfalls vorhanden. Auch die Erzieherinnen des lokalen Kindergartens haben schon mehrfach die „Kallenhardter Hühnerfarm“ besucht; die Kinderschar zeigt immer wieder große Begeisterung. Die Wohnsiedlung wird überdies um eine lehrreiche Attraktion in Sachen Tierhaltung und -zucht bereichert. Zudem gibt es frische Eier auf Spendenbasis.

ERNEUERUNG DER DORFRUFANLAGE NIEDERLAASPHE

VEREIN FÜR KULTUR- UND HEIMATPFLEGE NIEDERLAASPHE E. V., KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN

Seit mehr als sechs Jahrzehnten gehören die Durchsagen der sogenannten Dorfrufanlage zum Ortsleben in Niederlaasphe dazu und haben für viele auch einen emotionalen Wert. Die Niederlaaspher Rufanlage ist die einzige in Nordrhein-Westfalen noch betriebene Anlage dieser Art. Die Dorfmitglieder waren sich deshalb einig: Diese Tradition darf nicht verloren gehen. Waltraud Schäfer, die Niederlaaspher Ortsvorsteherin, ist seit 31 Jahren für die Durchsagen verantwortlich.

Bürgerversammlungen, Termine und Veranstaltungen der Vereine, Gottesdienste und Kindergottesdienste sowie Bestattungstermine und weitere Anlässe werden in Absprache per Dorfrufanlage bekannt gegeben. Die Bewohnerinnen und Bewohner wissen die Vorteile dieser Technik sehr zu schätzen, denn so können innerhalb weniger Minuten wichtige Informationen verbreitet oder das ganze Dorf zusammengerufen werden. Davon profitieren alle Generationen.

Doch die technische Qualität der Durchsagen verschlechterte sich zunehmend. Daher will der Verein für Kultur- und

Heimatpflege Niederlaasphe e. V. nun die Anlage teilerneuern und modernisieren. Die „LEADER“-Region Wittgenstein unterstützt dieses Projekt mit einer Förderung von knapp 10.800 Euro.

Die Beteiligten (vorne von links): Waltraud und Manfred Schäfer, Christoph Limper, Dr. Torsten Spillmann, Markus Seidel und Holger Saßmannshausen. Hinten von links: Vorstand und Arbeitskreis des Vereins für Kultur- und Heimatpflege Niederlaasphe e. V. Winfried Wagner, Sascha Specht und Holger Althaus

Foto/ LAG LEADER-Wittgenstein



10.

analog und digital

02.11. – 05.11.2020

überall in Westfalen-Lippe

06.11.2020

Saalbau in Witten

VERANSTALTUNGSVORSCHAU

Westfälische Kulturkonferenz

www.kulturkontakt-westfalen.de

Grafik/ LWL-Kulturabteilung

ZUSAMMENKOMMEN! KULTUR GESTALTET ÖFFENTLICHE RÄUME

WESTFÄLISCHE KULTURKONFERENZ ANALOG UND DIGITAL VOM 2.-6. NOVEMBER 2020

In diesem Jahr wurden unsere Möglichkeiten, sich im öffentlichen Raum zu bewegen, zu begegnen und diesen zu gestalten, drastisch eingeschränkt. Der damit verbundene Verzicht führt uns vor Augen, wie essentiell Kultur für unser gesellschaftliches Miteinander ist. Das Krisenjahr macht deutlich: Kultur braucht öffentlichen Raum – und öffentliche Räume brauchen Kultur.

Die Bedeutung des öffentlichen Raumes als eines gemeinsamen, gestaltbaren, demokratischen Raumes war selten so augenfällig und alltagsbestimmend wie in den vergangenen Monaten. Dieses neue Bewusstsein bietet die Möglichkeit, Werte und Abläufe zu überprüfen und Rollenverteilungen neu zu denken. Dafür braucht es das Zusammenspiel aller Akteurinnen und Akteure aus Kunst und Kultur, Bürgerschaft und Politik, Verwaltung und Förderern.

Die Westfälische Kulturkonferenz ist über räumliche, fachliche und institutionelle Grenzen hinweg eine dialogorientierte Plattform für die gemeinsamen kulturellen Interessen in Westfalen-Lippe. Sie will Impulse für die Kulturentwicklung in der ganzen Region und gleichermaßen auch für die alltägliche Kulturarbeit vor Ort setzen.

Die Konferenz richtet sich an alle Kulturakteure in ganz Westfalen-Lippe: an Künstlerinnen und Künstler, Kulturschaffende und Kulturveranstalter, an Vereine, Verbände und andere Netzwerke, an Förderer und Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung und nicht

zuletzt an alle anderen an Kunst und Kultur interessierten Bürgerinnen und Bürger.

Bei der 10. Westfälischen Kulturkonferenz schärfen sie ihre Wahrnehmung besonders für Möglichkeiten und Potentiale des öffentlichen Raumes als gleichberechtigter Freiraum für alle – auch oder gerade während einer globalen Pandemie. Sie diskutieren und formulieren ihren Anspruch, Wegbereiter einer neuen Wertschätzung für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum zu sein.

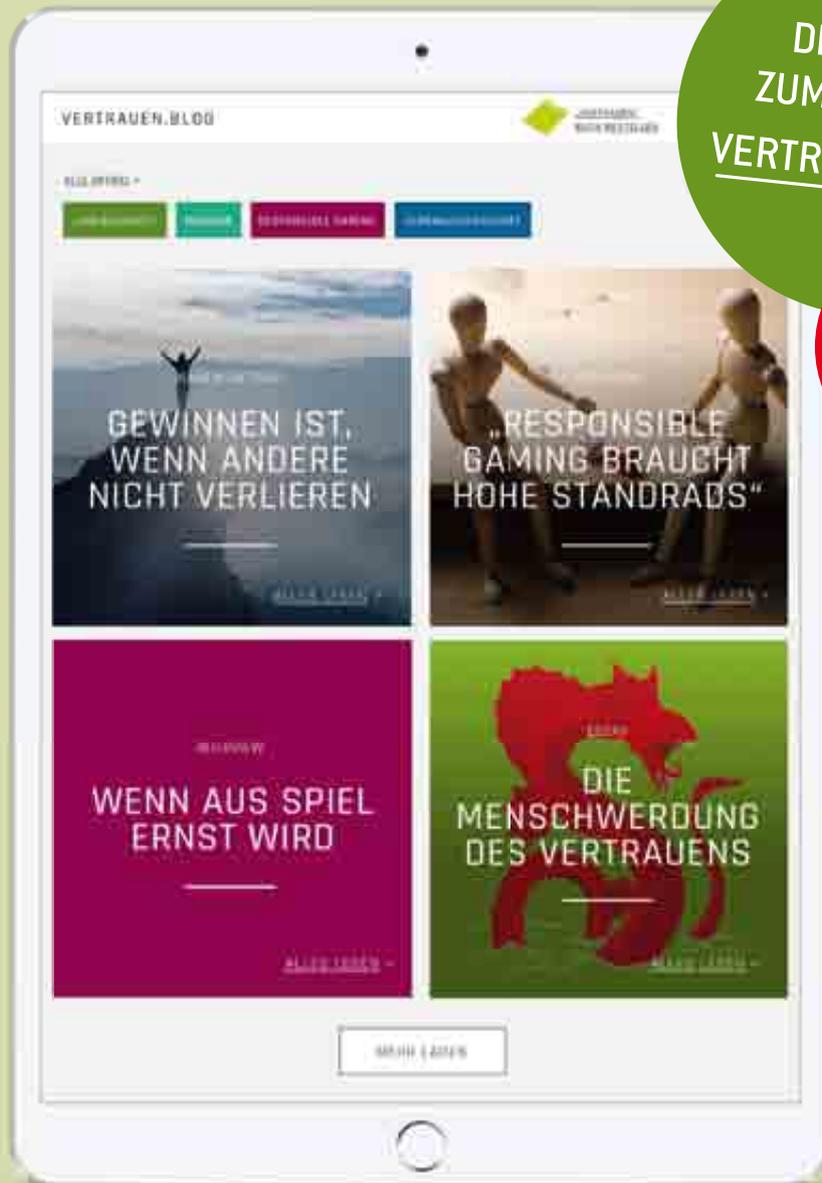
Mit fachlichem Input. Mit praktischen Beispielen. Mit gemeinsamen Aussagen.

INFO

Die **10. Westfälische Kulturkonferenz** wird eine besondere, denn die Jubiläumsveranstaltung findet dieses Jahr eine Woche lang analog und digital statt.

Vom 2. bis zum 6. November 2020 nähern sich Kulturakteurinnen und -akteure dem Thema „Kultur gestaltet öffentliche Räume“ mit fachlichem Input, praktischen Beispielen und gemeinsamen Aussagen.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter: <https://kulturkontakt-westfalen.de/>



WORAUF VERTRAUEN SIE?

Vertrauen lässt Beziehungen wachsen und kann sie zerstören, wenn es fehlt.

Es entscheidet über die großen und kleinen Fragen des Lebens.

Es macht Marken groß und Politiker mächtig.

Lesen Sie mehr darüber, wie das komplexe Gefühl unsere Gesellschaft prägt –
unter www.vertrauen.blog.

„BOWLING – BAUERN IN OWL FÜR INSEKTEN-, NATUR-, GEWÄSSERSCHUTZ“

UMFASSENDES BIODIVERSITÄTSPROJEKT IM RAHMEN DER REGIONALE 2022

Bowling – Bauern in OWL für Insekten-, Natur- und Gewässerschutz“ ist ein Projekt der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft und des Bezirksverbandes OWL des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes e. V. Es nimmt das Leitbild „UrbanLand“ der Regionale 2022 auf. Die Idee setzt auf ehrenamtliches Engagement: Landwirtinnen und Landwirte sollen gemeinsam mit weiteren gesellschaftlichen Gruppen einfache, aber ökologisch funktionale Maßnahmen für den Natur- und Artenschutz auf eigenen Flächen durchführen. Das Konzept möchte zu Artenschutz und Biodiversität, aber auch zur Identifikation mit der Natur in Ostwestfalen-Lippe (OWL) beitragen.

Hier bieten sich Schnittpunkte zu den Anliegen und Aktivitäten des Westfälischen Heimatbundes in seinem Themenschwerpunkt „Zukunft der Dörfer“ wie auch in der Arbeit seines Forums „Natur und Umwelt“. Gerne wird der Verband deshalb das Projekt während seiner dreijährigen Laufzeit ideell unterstützen und zu einer Vernetzung mit bürgerschaftlich Engagierten aus der Heimatarbeit beitragen.

Die Aufwertung und Wiederherstellung teils vergessener oder überkommener Landschaftsstrukturen steht im Mittelpunkt des Projektes – beispielsweise mit der Anlage von Lesesteinhaufen oder der Pflege beziehungsweise Neuanlage von Fruchthecken mit Wildobst, der Aufwertung von Waldrändern, Revitalisierung von Streuobstwiesen, Entschlammung von Kleingewässern oder mit Nisthilfen für Insekten, Vögel und Fledermäuse. Aber auch neuere Strukturen in der Kulturlandschaft, wie Blühstreifen oder „Wild Bee Banks“ (vereinfacht: Bienenhügel), sollen angelegt werden.

Mit dem Vorhaben soll den häufig konkurrierenden Belangen von Naturschutz und Landwirtschaft begegnet und ein neues Bewusstsein für die Bewahrung ökologisch wertvoller Strukturen geschaffen werden. Dazu dienen neue und bewährte Ansätze zur Umsetzung von Natur-

schutzmaßnahmen. Diese sollen den Lebensraum in der heimischen Kulturlandschaft für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten erhalten und gleichzeitig das Landschaftsbild beleben.

BIOTOPSTRUKTUREN NACHHALTIG STÄRKEN

Die Initiierung einer nachhaltigen Kulturlandschaftspflege unter Berücksichtigung ökologischer Zusammenhänge stellt eine große Herausforderung für Gegenwart und Zukunft dar. Sowohl Ursachen als auch Auswirkungen von Veränderungen in der Bewirtschaftung und Pflege der Landschaft sind offenkundig, und führen langfristig zu einer Abnahme der Biodiversität.

Ostwestfalen-Lippe zeichnet sich durch eine strukturierte und abwechslungsreiche Kulturlandschaft aus. Eine überwiegend landwirtschaftliche Nutzung prägt das Landschaftsbild. Die Bewirtschaftung landwirtschaftlich genutzter Flächen ist für die Ertragssteigerung im Laufe der letzten 70 Jahre beständig optimiert und intensiviert worden. Saatgut, Düngung und Pflanzenschutz sowie die Technik, Arbeitsgeschwindigkeit und Arbeitsbreiten bei der Flächenbestellung haben sich verändert.

Auch durch die verstärkte Förderung des Energiepflanzenanbaus hat der Produktionsdruck auf die Flächen weiter zugenommen. Extensiv genutzte Äcker oder Grünländer sind in der OWL-Region eine Seltenheit geworden.

Die Habitatqualität für Arten der offenen Feldflur geht aufgrund des komplexen Einwirkens zahlreicher Faktoren zurück und bewirkt einen Rückgang der Artenvielfalt. Ungenutzte Randbereiche beispielsweise sind flächendeckend zurückgegangen und fehlen als Rückzugsort für Tiere und Pflanzen. Gerade in der Zeit der Bodenbearbeitung und der Ernte mangelt es in diesen Bereichen als Deckung und Ausweichmöglichkeit vor natürlichen Feinden. Areale mit geringerer Nutzung vorzuhalten, um gerade Arten wie Feldlerche, Wachtel oder Rebhuhn eine

Nische zur Verfügung zu stellen, ist ein wichtiger Aspekt zur Erhaltung der Biodiversität in der Agrarlandschaft.

AUSTAUSCH ZWISCHEN LANDWIRTSCHAFT UND BEVÖLKERUNG FÖRDERN

Der Ansatz der Stiftung baut darauf, gemeinsames Handeln von Landwirtschaft und Naturschutzinteressierten mit fachlicher Anleitung und Übernahme der Sachkosten zu initiieren. Ehrenamtliche Mithilfe wird in klaren Strukturen verbindlich gestaltet und organisiert.

Ein starker Fokus liegt auf dem Übergangsbereich zwischen Stadt und Land(-schaft). Überwiegend sind Maßnahmen in der offenen Feldflur vorgesehen. Aber auch an Waldrändern, Hecken oder Obstwiesen sollen Maßnahmen umgesetzt werden.

Über „BOWLING“ werden der Austausch und die Kommunikation zwischen der Landwirtschaft und der Bevölkerung gefördert. Die Entwicklung der Kulturlandschaft als Lernort für Bürgerinnen und Bürger, für Schülerinnen und Schüler sowie Laien und Experten ist im Rahmen des Projektes vorgesehen.

BILDUNG DURCH NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Besonders wichtige Bausteine des Projektes sind die Weitergabe von Informationen sowie die Aufklärung der Bedeutung einer strukturreichen Kulturlandschaft. Hier sollen Exkursionen im Rahmen von Seminaren oder Workshops auf kommunaler Ebene zur Anwendung kommen. Zusätzlich können in den Kreisen und Städten bei Bedarf Sprechstunden zur Biodiversität und ökologischen Planung durchgeführt werden.

Ein weiterer Ansatz ist die Durchführung von Umweltbildungsprogrammen in und mit Schulklassen der Grundschulen. Hier wird besonders auf eine praktische Durchführung mit den Kindern Wert gelegt.

NACHHALTIGKEIT DER MASSNAHMEN

Bei den umgesetzten Landschaftsmaßnahmen handelt es sich in der Regel um nachhaltige, dauerhafte ökologische Aufwertungen. Bei einigen Maßnahmen wird die ökologische Wirksamkeit jedoch erst nach Ende des

Projektzeitraums ab dem Jahr 2023 erkennbar werden. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass durch die Einbindung der Flächeneigentümer und -bewirtschafter in das Projekt ein eigenes Interesse daran besteht, die Maßnahmen zu erhalten.

Für Maßnahmen, die einer dauerhaften Unterhaltung bedürfen, sollen überdies interessierte Freiwillige oder vorhandene Strukturen wie zum Beispiel Heimat- und Bürgervereine, Hegeringe oder lokale Naturschutzverbände gewonnen werden. Wichtig hierbei ist, dass der Aufwand zur Fortführung gering ist und so gut wie keine finanziellen Mittel zur Aufrechterhaltung notwendig werden.

ZIEL: SENSIBILISIERUNG FÜR DEN ERHALT DER KULTURLANDSCHAFT

Es geht bei „BOWLING“ demnach nicht nur um einen praktischen Wissenstransfer, sondern um das Implementieren von Nachhaltigkeit. Landnutzer und Eigentümer sollen gleichermaßen erkennen, dass die Kulturlandschaft nicht nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten lebt, sondern notwendigerweise unter Berücksichtigung der ökologischen, historischen und sozialen Auswirkungen zu betrachten ist. Ziel dabei ist immer, die Menschen auf die Besonderheiten ihrer Kulturlandschaft aufmerksam zu machen, Verständnis für komplizierte Zusammenhänge zu wecken und vor allem das Zusammenwirken verschiedener Akteurinnen und Akteure zu unterstützen.

KONTAKT

Stiftung Westfälische Kulturlandschaft

Hauptgeschäftsstelle Münster
Schorlemerstraße 11
48143 Münster
0251 4175-147

Geschäftsstelle Herford
Auf der Helle 16
32052 Herford
05221 34204-46

info@kulturlandschaft.nrw
www.kulturlandschaft.nrw

Weitere Informationen unter www.urbanland-owl.de/projekte/das-neue-stadt-land-quartier/bowling-bauern-in-owl-fuer-insekten-natur-gewaesserschutz/

Hintergrundbild: Lesesteinhaufen bereichern die Kulturlandschaft

Foto/ Wolfgang Ganser

FORSCHUNGEN ZUM BILDARCHIV DES WHB TRAGEN ZUR AUFARBEITUNG DER VERBANDSGESCHICHTE BEI

HISTORISCHER LICHTBILDERVORTRAG ZUR ORTSBILDPFLEGE IM NATIONALSOZIALISMUS

VON DOROTHEE JAHNKE UND SILKE EILERS

Der WHB hat im Jahr 2018 im Rahmen einer Kooperation mit der Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen seine historischen Fotobestände einer archivgerechten Lagerung, fachlich fundierten Erfassung und wissenschaftlichen Auswertung zugeführt. Von der Aufbereitung der Bestände erhofft sich der Dachverband nicht allein einen Beitrag zur Veranschaulichung der Vergangenheit Westfalens, sondern auch weiterführende Erkenntnisse über die eigene Verbandsgeschichte. Der Bestand bildet nun den Ausgangspunkt für verschiedene Forschungsarbeiten.

Dorothee Jahnke hat als studentische Volontärin in der Kommission gemeinsam mit Gitta Böth an der Komplettaufnahme des WHB-Bildarchivs gearbeitet. Nun hat sie sich in ihrer Masterarbeit mit einer Dia-Reihe unter dem Titel „Auskehr des Hässlichen“ befasst. Über ihre Forschungsergebnisse hat sie auch bereits im Blog der Kommission Alltagskulturforschung ausführlich und anschaulich berichtet.

Sie recherchierte, dass die Dia-Reihe Teil eines größer angelegten Programmes zur Ortsbildpflege war. Es umfasste zusätzlich zu dem vom WHB vertriebenen Lichtbildervortrag samt Handkarten und Vortragsskript auch eine Ausstellung, die erstmals 1939 beim Westalentag in Minden gezeigt wurde, ein vom WHB herausgegebenes Flugblatt

und einen Aufsatz, erschienen in dem Zentralorgan des WHB während des Nationalsozialismus „Heimat und Reich“.

Ausgearbeitet wurde die „Auskehr“ 1939, anlässlich einer Rundfahrt der „Alten Garde“ der NSDAP durch den

Gau Westfalen-Nord. Gauleiter Alfred Meyer und WHB-Vorsitzender Landeshauptmann Karl-Friedrich Kolbow beauftragten den Westfälischen Heimatbund mit der Durchführung eines begleitenden und unterhaltsamen Rahmenprogrammes mit volksfestartigen Veranstaltungen und einer Ortsbildpflegeaktion für das besondere Ereignis. Im Wesentlichen sollte sich der Gau Westfalen-Nord als „typisch westfälisch“, aber auch als „sauber“ im nationalsozialistischen Sinne zeigen. Landesbaupfleger Gustav Wolf steuerte sein Expertenwissen bei. Seine Text- und Bildauswahl war stark von der

völkischen Heimatschutzbewegung geprägt.

Anfangs war die Herangehensweise von Dorothee Jahnke nicht gezielt auf die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit des WHB ausgerichtet. Doch ergab sich dies durch den historischen Kontext des Sammlungsbestandes der „Auskehr“.

Die Recherchen zeigen die weltanschauliche Ausrichtung und Instrumentalisierung des Heimatbundes. Während des Nationalsozialismus wurde der WHB



wie auch andere Verbände und Vereine gleichgeschaltet. Verfechterinnen und Verfechter der „Blut- und Bodenideologie“ missbrauchten den Heimatgedanken für ihre Zwecke, während sich Vertreter der Heimatbewegung bereitwillig in den Dienst des totalitären Systems stellten. Auf diese Weise wurde der Heimatbegriff diskreditiert. So erhielt etwa das Flugblatt zur „Auskehr des Häßlichen“ ein offizielles Vorwort des Gauleiters. Gleichzeitig profitierte der WHB von der weiten Verbreitung. Auf ausdrücklichen Wunsch von Gauleiter und Landeshauptmann erfolgte auch der Druck einer zweiten Auflage in der umfänglichen Höhe von 50.000 Stück. Dem WHB ist daran gelegen, auch dieses dunkle Kapitel in seiner eigenen Vergangenheit aufzuarbeiten.

Die Beschäftigung mit dem Archiv des WHB war für Dorothee Jahnke überaus interessant, zumal sich Seitenpfade für mögliche weitere Forschungen zum Thema ergaben. Besonders fasziniert hat sie bei der Forschung zur Geschichte des WHB die Vielfalt der Quellen, die sowohl in der Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen als auch im Archiv LWL verwahrt werden.

Der WHB versteht sich heute als Dienstleister und Netzwerk für eine zukunftsgerichtete Heimatarbeit. Aktuell erlebt der Dachverband immer wieder Versuche

einer ideologisch motivierten Vereinnahmung des Heimatbegriffes. Der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) grenzt sich deutlich von einer ausschließenden, gar rassistischen Heimatdefinition ab.

„Wir treten gemäß unserem Leitbild für einen inklusiven, Gemeinschaft stiftenden und einladenden Heimatbegriff ein“, so WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers. „Heimat entsteht dort, wo Würde und Freiheit des einzelnen gewährleistet werden. Sie ist offen, für jene, die zu uns kommen. In diesem Kontext möchten wir auch noch einmal auf die im Sommer 2019 verabschiedete Resolution „Haltung zeigen für Heimat“ hinweisen, in welcher sich die bundesdeutschen Heimatverbände gemeinsam für ein demokratisches, solidarisches und weltoffenes Verständnis von Heimat stark machen.“

INFO

Blogbeiträge „Auskehr des Häßlichen“

www.alltagskultur.lwl.org/de/blog/auskehr-des-haesslichen-teil-1/

Die Resolution „**Haltung zeigen für Heimat**“ der bundesdeutschen Heimatverbände ist abrufbar auf der Webseite des WHB unter www.whb.nrw/367-download/Startseite/Resolution_Haltungzeigen-fuer-Heimat.pdf

Handkarte mit Bild 8 (links) sowie Kommentar (rechts) aus dem Lichtbildervortrag „Auskehr des Häßlichen“ von Gustav Wolf

Foto/ Foto-Sammlung des WHB-Bildarchivs, Archiv für Alltagskultur in Westfalen

Zur westfälischen Bausitte gehört der freundliche Wechsel von dunklem Holz mit heller Ausfachung. Es ist eine selbstverständliche Anstandspflicht, neue Einschießel in ein altes Haus wieder dem Ganzen anständig anzugleichen.
Eine Bäuerin, die ein schwarz-weißes Kleid hat, wird niemals einen häßlichen roten Flicker draufsetzen. Was der Kleidung billig ist, sollte aber dem Hause recht sein. Es ist unanständig, ein Fachwerkhaus mit Rohbau zu flicken. Die Stallerweiterung hätte, wenn man sie nicht in Fachwerk bauen wollte, wenigstens geputzte oder geschlämte Wände, im hellen Ton der Fachwerkfelder haben müssen.


 Kinder auf einem Ponyhof, um 1970

Foto/ Adolf Risse, Münster

FOTOALBEN GESUCHT!

DIE KOMMISSION ALLTAGSKULTURFORSCHUNG FÜR WESTFALEN DES LWL PLANT EIN FORSCHUNGSPROJEKT ZU PRIVATEN DÖRFlichen UND BÄUERlichen FAMILIENFOTOALBEN

Wer klebt heute noch Abzüge in ein Fotoalbum, um mit diesem ein Stück Familiengeschichte zu überliefern? Mit der Digitalfotografie ist diese ehemals weit verbreitete Praxis weitgehend verschwunden. Und doch existieren sie noch in vielen Regalen, Schränken und Kisten: die oft liebevoll gestalteten, mit kurzen oder längeren Texten teils auch mit Dekorelementen ergänzten Alben, die vom Anwachsen der Familie, vom Hausbau, von gemeinsamer Arbeit und teils auch von Menschen erzählen, die schon Jahrzehnte verstorben sind. Die Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen plant für die kommenden zwei Jahre ein Forschungsprojekt, in dessen Mittelpunkt diese Familienfotoalben stehen sollen. Sowohl in der Geschichtswissenschaft als auch in der Alltagskulturforschung erfahren Fotoalben als historische Quelle zunehmend Aufmerksamkeit. Sie sind unersetzliche Dokumente von Familiengeschichte und geben uns Forschenden exklusive Einblicke in individuelle Wahrnehmungen und Erinnerungen.

In den Alben verbindet sich Geschichte mit dem privaten Alltag, mit Wünschen und Sehnsüchten, mit dem kleinen Glück und manch einem Unglück. Bisher gibt es bedauerlicherweise kein Archiv, das solche Fotoalben systematisch sichert und sammelt, nicht selten landen sie daher nach mehreren Generationen auf Flohmärkten

oder im Internethandel. Zwischen 1900 und etwa 2000 sind Unmengen von Fotoalben entstanden, deren besonderer Wert für die Forschung allmählich erkannt wird. Die Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen möchte sich besonders den Alben aus dem dörflichen und bäuerlichen Kontext zuwenden.

Anders als Fotoalben des städtischen Bürgertums haben sie wissenschaftlich bisher keine Beachtung gefunden. Deshalb soll mit Fotoalben zu diesen Lebensverhältnissen und dem Alltag geforscht werden, die sich in vielem von demjenigen in den Städten unterscheiden. Das Archiv für Alltagskultur möchte dieses kulturelle Erbe sichern. Die Fotoalben werden lediglich für eine gewisse Zeit ausgeliehen, um Digitalisate anzufertigen. Außerdem könnten mit einigen derjenigen, die die Alben zusammengestellt haben, Interviews auf freiwilliger Basis geführt werden.

KONTAKT

Sie haben noch Fragen zu dem Forschungsprojekt oder möchten die Alltagskulturforscherinnen und -forscher mit einem Fotoalbum unterstützen?

Dann melden Sie sich bitte telefonisch unter 0251 8324404 oder per E-Mail unter alltagskultur@lwl.org

HEIMATVEREIN MENGEDE E. V. ERHÄLT MITTEL AUS FÖRDER- SCHIENE „HEIMAT-ZEUGNIS“ ZUM UMBAU DES „HEIMATHAUSES AM WIDUM“ NACH HISTORISCHEM VORBILD

Der Heimatverein Mengede e. V. ist in der ehemaligen Gaststätte Ellinghaus am Widum in Dortmund-Mengede untergebracht, einem Ort, der mit der Ortsgeschichte verbunden ist wie kaum ein anderer.

Erst nachdem die letzte Wirtin keinen geeigneten Nachfolger finden konnte, wurden die Räumlichkeiten umgenutzt und dienen nun nach einer langen Umbauphase dem Heimatverein als Hauptsitz. In vielen tausend Stunden Arbeit haben die freiwilligen Helfer das Objekt denkmalgerecht saniert – und lernten somit auch vieles über Lehmputz und wasserdurchlässige Tapeten. Unterstützung erhielt der Heimatverein damals von der NRW-Stiftung sowie von der Volksbank Dortmund-Nordwest eG. Seit Mai 2013 hat der Heimatverein seine Räume in dem neuen „Heimathaus am Widum“ bezogen und trägt mit seiner Arbeit zum Erhalt von vielen weiteren Denkmälern und denkmalwerten Objekten im Stadtbezirk Mengede bei.

Nun erhält der Heimatverein Mengede e. V. aus dem Fördertopf „Heimat-Zeugnis“ des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen eine finanzielle Zuwendung in Höhe von 130.000 Euro für den weiteren Ausbau des Heimathauses. Dies entspricht etwa 90 Prozent der Gesamtkosten. Im Förderelement „Heimat-Zeugnis“ können Projekte und Maßnahmen gefördert werden, mit denen in herausragender Weise lokale und regionale Geschichte sowie Traditionen aufgearbeitet und öffentlich präsentiert werden. Die Förderung umfasst auch die Einbeziehung des Präsentationsortes (Gebäude, öffentlicher Raum) sowie die Herrichtung und Inszenierung von historischen Gebäuden, Museen, Plätzen oder Orten.

In den Jahren 2018, 2019 und 2020 hat der Heimatverein bereits „Heimat-Schecks“ in Höhe von jeweils 2.000 Euro für Einzelprojekte erhalten. Es handelte sich dabei um die Beschilderung von historischen Gebäuden mit vermittelnden QR-Codes, die Herstellung und den historisch-postamtlichen Verkauf der Sonderbriefmarkenaufgabe „Zeche Adolf von Hansemann“ auf dem Weih-

nachtsmarkt sowie die Anfertigung einer Bierdeckelserie mit Motiven historischer Häuser in Mengede.

Zum einen soll nun im „Heimathaus am Widum“ der ehemalige und nur noch rudimentär vorhandene Bierkeller wiederhergestellt mit historischen Exponaten bestückt und begehbar gemacht werden. Das zweite Projekt ist die Sicherung und Sichtbarmachung der auf dem Dachboden gelegenen und noch im Original erhaltenen Räucherammer. Das dritte Projekt stellt die Sicherung und Präsentation des sich noch im Originalzustand befindlichen Gesindezimmers im Dachgeschoss dar. Besucher sollen später mühelos über eine neue Treppe das Obergeschoss erreichen können – hierzu wird der gesamte Aufgangsbereich denkmalgerecht zurückgebaut und entsprechend hergerichtet. Eine besondere Bedeutung wird der neuen und gleichzeitig auch denkmalgerechten Beleuchtungskonzeption des Heimathauses zukommen. Eine entsprechende Beschilderung mit allen notwendigen Informationen zu den Einzelmaßnahmen wird nach Fertigstellung über einen zusätzlichen Schaukasten mit QR-Codes erfolgen. Das Heimathaus soll zu einem Erlebnisort für nachfolgende Generationen werden. Der Verein beteiligt sich regelmäßig am Tag des offenen Denkmals® und lädt Besucher ein, das Heimathaus und seine Geschichte zu erkunden.

Hans-Ulrich Peuser

Heimathaus am Widum des Heimatvereins Mengede e. V.

Foto/ Peter Jürgens





Die heutigen Eigentümer, Ulla Grünewald und Horst Bredow, präsentieren mit Dr. Fred Kaspar ihr Kleines Bürgerhaus.

Foto/ Birgit Gropp

PREIS „SCHEINBAR UNSCHEINBAR“ DER STIFTUNG KLEINES BÜRGERHAUS VERLIEHEN

PREISTRÄGER AUS HERZEBROCK-CLARHOLZ UND RHEINE TEILEN SICH DIE MIT 10.000 EURO DOTIERTE AUSZEICHNUNG

Alle zwei Jahre vergibt die treuhänderische Stiftung Kleines Bürgerhaus in der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) ihren Preis „scheinbar unscheinbar“. Mit der Auszeichnung werden herausragende Leistungen zur Erhaltung, Erforschung und Vermittlung „Kleiner Bürgerhäuser“ gewürdigt. In diesem Jahr geht das Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro zu gleichen Teilen an zwei Preisträger.

Am 8. September 2020 wurden Ulla Grünewald und Horst Bredow für ihr Engagement zur Rettung des lange verfallenden Handwerkerhauses Pietig in der Kapellenstraße 37 in Herzebrock-Clarholz, Ortsteil Möhler, prämiert. Einen Tag später, am 9. September 2020 erhielt der Verein Historische Altstadt Rheine e. V., vertreten durch Dr. Peter Rohlmann, den Preis für seine Bemühungen,

Stadtgeschichte anhand eines sogenannten Mauerhauses in der Straße Münstermauer 27 erlebbar zu machen.

Das **Handwerkerhaus Pietig in Herzebrock-Clarholz (Ortsteil Möhler)** wurde 1852 an seinem heutigen Standort durch Franz Pietig errichtet. Aus Geldmangel baute er in Zweitverwendung ein altes Kötterhaus aus dem 18. Jahrhundert wieder auf und ließ sich als Maler und Glaser nahe der Zufahrt zum Schloss Möhler nieder. Das Haus veranschaulicht die bescheidenen Arbeits-, Lebens- und Wohnverhältnisse einer Handwerkerfamilie im ländlichen Münsterland. Die heutigen Eigentümer, Ulla Grünewald und Horst Bredow, erwarben das Haus 2017 und bewahrten es so vor dem Abriss. Sie führen die Sanierung unter der Prämisse

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN

durch, möglichst wenig von der gewachsenen historischen Substanz des gesamten Anwesens – Wohnhaus, Scheune, Remise und Garten – aufzugeben. Durch geschickte Unterteilung werden drei Wohnbereiche geschaffen, die möbliert und auf Zeit vermietet werden. Die moderne Haustechnik wird in einem Nebengebäude untergebracht. Für die Instandsetzung, die Ulla Grünewald weitgehend in Eigenleistung durchführt, werden historische Materialien und Handwerkstechniken verwendet.

„Wir wollen zeigen, dass es große Freude bereitet, ein solches Haus mit natürlichen Materialien und in Eigenleistung zu renovieren“, kommentiert Ulla Grünewald ihr Projekt voller Begeisterung. Dr. Fred Kaspar, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Kleines Bürgerhaus, begründet die Entscheidung der Jury: „Mit dem Preis wollen wir darauf aufmerksam machen, welchen herausragenden Beitrag Privatpersonen für den Erhalt eines historischen Gebäudes leisten können.“

Das **Mauerhaus an der Münstermauer in Rheine** wurde im 16. Jahrhundert aus Platznot innerhalb der Stadt unmittelbar an der Stadtmauer errichtet. Im Laufe der Zeit wurde es vielfach modernisiert und an die Bedürfnisse der jeweiligen Bewohnerinnen und Bewohner angepasst. Noch heute erzählen bauliche Spuren von den bescheidenen Lebensverhältnissen, so etwa eine Ziegentreppe, über die das Kleinvieh zu den Weiden geleitet wurde. Die Stadt Rheine hat das Haus angekauft und dem Verein Historische Altstadt Rheine e. V. zur Nutzung übergeben.

Dr. Fred Kaspar, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Kleines Bürgerhaus, lobt: „Der Verein will als Träger die Geschichte des Hauses zunächst gründlich erforschen, bevor ein konkretes Restaurierungs- und Nutzungskonzept beschlossen wird. So wird vermieden, dass aussagekräftige Bauspuren voreilig zerstört werden.“ Die Grundidee steht dennoch fest: Die verschiedenen Nutzungsphasen des Hauses sollen zur Vermittlung der Stadtgeschichte genutzt und Geschichte erlebbar gemacht werden, unter anderem für Schulkinder im Rahmen des Sachunterrichts.

Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Peter Rohlmann, erläutert: „Wir sehen das Mauerhaus als ein Element der historischen Stadtstruktur an, die durch Vernetzung mit anderen Trägern sowie durch virtuelle Inszenierungen erfahrbar gemacht werden soll.“



Das Mauerhaus an der Münstermauer in Rheine

Foto/ Birgit Gropp

INFO

Die **Stiftung Kleines Bürgerhaus** ist eine von über 240 Stiftungen, die die private Deutsche Stiftung Denkmalschutz treuhänderisch unter ihr Dach aufgenommen hat.

Die Stiftung Kleines Bürgerhaus engagiert sich für den Erhalt historischer kleiner Bürgerhäuser in Westfalen-Lippe. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese scheinbar unscheinbaren architektonischen Zeugen der Alltagskultur unserer Vorfahren zu erforschen, zu bewahren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dazu vergibt sie seit 2010 alle zwei Jahre den Preis „scheinbar unscheinbar“, der mit 10.000 Euro dotiert und teilbar ist. Die Auszeichnung wird in folgenden Kategorien vergeben: Grundlagenforschung, Öffentlichkeitsarbeit, Vermittlung oder Präsentation, historische Dokumentation und Rettungs- oder Nutzungskonzept.

Weitere Informationen und Videoporträts der Preisträger 2020 auf www.stiftung-kleines-buergerhaus.de

DR. INGO FIEDLER ZUM 70. GEBURTSTAG

Der ehemalige Vorsitzende des Verwaltungsrates des Westfälischen Heimatbundes, Dr. Ingo Fiedler, vollendete am 29. September 2020 das 70. Lebensjahr.

Der überzeugte Dortmunder kennt seine Heimatstadt aus vielen Blickwinkeln.

1973 begann er an der Pädagogischen Hochschule Ruhr zu studieren. Später unterrichtete er an verschiedenen Dortmunder Hauptschulen und entdeckte sein Herz für die Didaktik der Geschichte. So wurde er 1986 beauftragt, an der Schule des Museums für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund Unterrichtsveranstaltungen im Museum, im Adlerturm und bei archäologischen Ausgrabungen zu konzipieren und durchzuführen. Seit 1995 war er zudem Lehrbeauftragter für Didaktik der Geschichte an der Universität Dortmund. In seinen eigenen Forschungen befasst er sich schwerpunktmäßig mit der westfälischen und der thüringischen Orts- und Landesgeschichte.

Schon während seines Studiums wurde Ingo Fiedler Mitglied im Historischen Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark e. V., dessen Geschicke er als Vorstandsmitglied über ein Jahrzehnt lang lenkte.

1981 war er dort Mitbegründer des Arbeitskreises „Archäologie und Denkmalpflege“ und 1985 bis 2000 leitete er zudem den Arbeitskreis „Schule und Geschichte“.

1982 begann er seine Mitarbeit im Westfälischen Heimatbund in den Fachstellen Denkmalpflege, Geschichte, Volkskunde und Ruhrgebiet. Von 2004 bis 2016 war er Vorsitzender des Verwaltungsrates des WHB.



Foto/ WHB

1988 übernahm er für viele Jahre mit Engagement und Herzblut die Aufgabe des Stadtheimatpflegers von Dortmund. Ingo Fiedler, der sich durch Ernsthaftigkeit, Verlässlichkeit und zugleich auch Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit gegenüber seinen Mitmenschen auszeichnet, ist eng verbunden mit der Kultur seiner westfälischen Heimat. In seiner Vermittlerrolle gegenüber Kindern und Jugendlichen und an der Heima-

arbeit interessierten Erwachsenen widmet er sich einem zentralen Anliegen der Heimatarbeit.

2016 übergab er nach fast dreißig Jahren das Amt des Dortmunder Stadtheimatpflegers an Dr. Mathias Austermann. Dies bedeutete jedoch keine Einstellung seiner zahlreichen Aktivitäten und Studien.

Als Ehrenmitglied des WHB nimmt er auch weiterhin an den Aktivitäten des Verbandes teil, steht mit der Dortmunder Stadtheimatpflege in engem Kontakt und kümmert sich um die Dortmunder Belange, die ihm während der letzten Jahrzehnte besonders ans Herz gewachsen sind.

Neben der Geschichte des Dortmunder Vororts Berghofen steht dabei aktuell sein Bemühen um den baufälligen romanischen Turm der Lindenhörster Kirche im Norden Dortmunds. Lange Durststrecken in Bezug auf Nutzung und Erhalt wussten Ingo Fiedler und der eigens gegründete Förderverein Lindenhörster Kirchturm e. V. immer wieder zu überbrücken. Nun scheint ein langfristiger Erhalt des Bauwerks durch eine Umnutzung als Kindergarten in greifbarer Nähe.

Ingo Fiedler wird sicherlich auch kommende Themen der Stadtgeschichte mit ebenso großer Tatkraft angehen – wir wünschen ihm dabei noch viele weitere aktive Jahre!

**Westfälischer Heimatbund und
Mathias Austermann**

HANS-GÜNTHER FASCIES MIT DEM VERDIENSTORDEN DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN AUSGEZEICHNET

Am 23. August 2020 hat Ministerpräsident Armin Laschet 13 Persönlichkeiten für ihr herausragendes ehrenamtliches Engagement mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen in Köln ausgezeichnet. Unter ihnen war auch Hans-Günther Fascies aus Sendenhorst. Der leidenschaftliche Wanderer ist seit Jahrzehnten in der Heimatpflege aktiv.

In der Laudatio bekräftigt Armin Laschet: „Heimat hat für Hans-Günther Fascies einen festen Platz: da, wo man geboren und aufgewachsen ist, da, wo man gerne lebt. Und im Herzen selbstverständlich!“

Hans-Günther Fascies hat viele Jahrzehnte lang seine unmittelbare Heimat und die Umgebung erwandert. In den 1970er-Jahren wurde er Vorsitzender des Heimatvereins Sendenhorst e. V. Mehr als 30 Jahre lang betreute er das örtliche Stadt- und Heimatarchiv und baute eine sehenswerte Dokumentation auf. Auch im Kreisheimatverein Beckum-Warendorf e. V. wurde er aktiv. Seit den 1990er-Jahren gehört er dem Förderverein der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege an und wurde zum Regionalbotschafter für die Städte Münster und Hamm sowie für die Kreise Warendorf, Steinfurt und Coesfeld ernannt. Fast nebenbei baute er das Archiv des Kreissportbundes Warendorf auf.

Ein Höhepunkt des Lebenswerkes von Hans-Günther Fascies ist sicherlich der „Westfälische-Friede-Weg“. Ein weißes „X 1648“ kennzeichnet den 73 Kilometer langen Weg zwischen Osnabrück und Münster. Der vom Westfälischen Heimatbund e. V. (WHB) betreute Hauptwanderweg X 1648 führt Wanderer auf die Spuren der Boten, die

während der Verhandlungen zum Westfälischen Frieden zwischen den beiden Hauptverhandlungsorten Osnabrück und Münster pendelten. Fascies, welcher auch den Anfang der 1990er-Jahre beim WHB gegründeten Arbeitskreis Westfälischer-Friede-Weg leitet, welcher sich aus Vertretern von Verbänden, Kommunen und Heimatvereinen entlang des Weges zusammensetzt, hatte maßgeblichen Anteil an der Realisierung dieses Wanderweges.

Hierzu recherchierte er in Staatsarchiven, führte Gespräche mit heimatkundlich oder historisch bewanderten Menschen und beteiligte weitere Vereine und Verbände an seinen Forschungen. Mehr als 500 Eichen als Symbol und zugleich als Mahnung für den Frieden sowie verschiedene „Denkorte“ säumen inzwischen die beliebte Wanderstrecke. Neben der wunderschönen Landschaft können unter anderem zwei von Hans-Günther Fascies gestiftete Stelen am

Wegesrand bewundert werden, die einen damaligen Friedensreiter und zwei Friedensvermittler darstellen.

Erwähnt sei ebenso der über 3.600 Kilometer lange „Jahn-Wanderweg“, der an die Wirkungsstätten des Turnvaters Friedrich-Ludwig Jahn erinnert. Die Strecke verbindet die ehemaligen Turnkreise aus dem Jahre 1896 und führt quer durch Deutschland. Auch die Idee für diesen Wanderweg, der im 30. Jahr der Deutschen Einheit noch an symbolischer Bedeutung gewonnen hat, stammt von dem Heimatforscher aus Sendenhorst.

Der WHB gratuliert Hans-Günther Fascies zu der Auszeichnung und wünscht ihm weiterhin viel Gesundheit und noch zahlreiche spannende Ideen für Projekte, die er sicherlich zielstrebig umsetzen wird.



Armin Laschet (links) und Hans-Günther Fascies (rechts) bei der Verleihung am 23. August 2020

Foto/ Land NRW/ Mark Hermenau Galerie

NORBERT JOHANNIMLOH VOLLENDETE SEIN 90. LEBENSJAHR

Norbert Johannimloh wurde am 21. Januar 1930 in Verl bei Gütersloh geboren. Seit 1970 lebt er in Münster-Wolbeck. Er war das vorletzte Kind eines Maurers und dessen Ehefrau, die nebenbei eine kleine Landwirtschaft betrieben. Er machte in Bielefeld Abitur und studierte anschließend in Münster Germanistik, Altphilologie und Kunstgeschichte. Seit 1956 absolvierte er sein Referendariat in Hamm und Münster. Nach dem Zweiten Staatsexamen war er von 1959 bis 1961 Studienassessor in Gütersloh und Münster. Ab 1962 unterrichtete er dann bis 1972 als Studienrat am Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium in Münster.

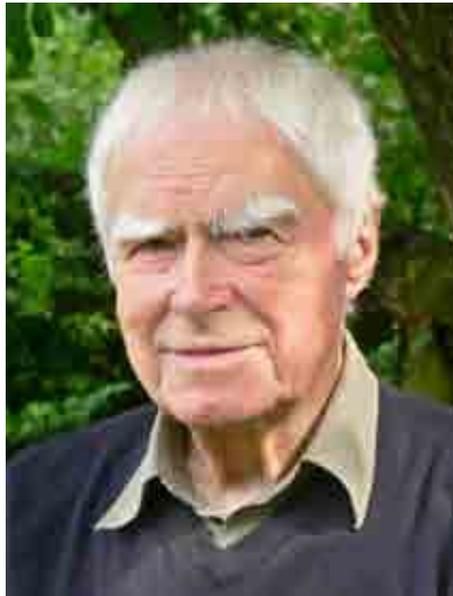
Anfang der 1970er-Jahre erhielt er eine Ratsstelle an der Pädagogischen Hochschule in Münster für die Fachrichtung Niederdeutsche Literatur. Später war Norbert Johannimloh Studiendirektor im Hochschuldienst an der Universität Münster am Germanistischen Institut tätig, wo er den Bereich Niederdeutsche Literatur betreute.

Mit dem Schreiben begann Norbert Johannimloh um 1960. Es entstanden plattdeutsche Gedichte, die 1963 in dem Band „En Handvöll Rügen“ erschienen. Plattdeutsch kannte er bereits aus seinem Elternhaus. Seither gilt Norbert Johannimloh als Begründer der modernen Literatur in westfälischer Mundart. 1969 kam dann der hochdeutsche Gedichtband „Wir haben seit langem abnehmenden Mond“ heraus. 1991 erschien ein dritter Lyrikband mit dem Titel „Riete-Risse“, der Gedichte aus den genannten Bänden und neuere Werke enthält.

Schon früh wandte sich Norbert Johannimloh auch der Gattung Hörspiel zu. Zwischen 1962 und 2006 entstanden zehn plattdeutsche Hörspiele.

Das dritte Hörspiel – „Künink un Duahlen un Wëind“ (1964) – befasst sich mit dem münsterschen Täuferreich.

Zum erzählenden Schreiben kam Norbert Johannimloh mit dem Roman „Appelbaumchausee – Geschichten vom Großundstarkwerden“ (1983). 1996 folgte „Roggenkämper macht Geschichten“. Im Jahre 2000 erschien „Die zweite Judith“, ein Buch, das im Täuferreich der Jahre 1534/1535 spielt.



Foto/privat

Seine Werke zeichnen ihn aus als guten Beobachter der Menschen in der Region. Einige Arbeiten weisen autobiografische Züge auf.

Erwähnt werden muss auch sein Schaffen als Maler. Seine erste öffentliche Ausstellung präsentierte er im Alter von 80 Jahren im Tibus-Stift bei einer Feier der Augustin-Wibbelt-Gesellschaft.

Von 1965 bis 1989 war er außerdem Redakteur der Zeitschrift „Westfalenspiegel“.

Von den Auszeichnungen, die Norbert Johannimloh für sein vielgestaltiges Wirken erhalten hat, seien der Klaus-Groth-Preis der Alfred Toepfer

Stiftung F. V. S. für niederdeutsche Lyrik 1963 sowie der Rottendorf-Preis für Verdienste um die niederdeutsche Sprache 1969 genannt.

Zu seinem 90. Geburtstag erschien in der Reihe „Nylands Kleine Westfälischer Bibliothek“, die von Prof. Dr. Walter Gödden, Geschäftsführer der Literaturkommission für Westfalen und wissenschaftlicher Leiter des Museums für Westfälische Literatur – Kulturgut Haus Nottbeck, betreut wird, das „Lesebuch Norbert Johannimloh“. Das Buch wurde zusammengestellt von Robert Peters und Elmar Schilling.

Den zahlreichen Glückwünschen zum 90. Geburtstag des Jubilars schließt sich der Westfälische Heimatbund gerne an.

Robert Peters

KREISHEIMATPFLEGER MICHAEL PAVLICIC UND SEIN STELLVERTRETER RUDOLF KOCH SEIT 25 JAHREN IN PADERBORN AKTIV

Seit nunmehr 25 Jahren setzen sich Michael Pavlicic als Kreisheimatpfleger und Rudolf Koch als sein Stellvertreter dafür ein, die regionale Kultur zu erhalten und zu gestalten.

Seit Jahrzehnten schon stellt der Schloß Neuhäuser Pavlicic den Großteil seiner Zeit in den Dienst des Ehrenamtes und bekleidet unzählige Ämter – im Kreis Paderborn und weit darüber hinaus. Landrat Manfred Müller dankt Pavlicic und Koch für ihren unermüdlichen und jahrzehntelangen Einsatz für die Heimat.

„Wir leben in einem Raum mit einer hohen kulturellen Bedeutung, der es wert ist, dass wir uns um ihn kümmern“, beschreibt Pavlicic seine Motivation für die ehrenamtliche Arbeit. Zweimal jährlich lädt der Kreisheimatpfleger zu Tagungen ein, um gemeinsam mit den Ortsheimatpflegern und Ortschronisten aktuelle Themen der Heimatpflege zu erörtern, anzustoßen und voranzutreiben und Wissenswertes aus Heimatforschung und -geschichte zu konkretisieren. Bei dieser Arbeit stets zur Seite steht Pavlicic sein Weggefährte und Stellvertreter Rudolf Koch aus Altenbeken. Auch Koch, der am Tag der Ehrung durch den Landrat seinen 85. Geburtstag feierte, ist mit Leib und Seele seinem Ort und der Region verbunden. Tausende Fotos und zahlreiche heimatkundliche Beiträge hat der passionierte Hobbyfotograf und Autor in der Vergangenheit genutzt, um die Ereignisse in seiner Heimat zu dokumentieren.

Als Pavlicic und Koch vor 25 Jahren ihre Ämter erstmals übernahmen, gab ihnen der damals scheidende Kreisheimatpfleger Eckhart Hartmann mit auf den Weg: „Die Übernahme eines Ehrenamtes bedeutet stets einen Sprung in einen unerschöpflichen Arbeitsbereich.“ Doch haben Michael Pavlicic und Rudolf Koch diese jahrzehn-

telange Tätigkeit nie als Arbeit gesehen. Beide machen ihren „Job“ gern und sehen ihn als Einsatz und Engagement für die Allgemeinheit. „Wir brauchen Menschen wie Sie beide. Menschen, die als wichtige Säulen in unserer Gesellschaft mittragen und gestalten, was Heimat, Wir-Gefühl und Gemeinschaft ausmacht“, lobt Landrat Manfred Müller dieses außerordentliche Engagement.

Wer das Amt des Kreisheimatpflegers ausübt, der übernimmt mit dieser Wahl automatisch zwei weitere Posten. Michael Pavlicic ist auch stellvertretender Vorsitzender des Vereins Die Warte e. V., der verantwortlich ist für die Herausgabe der gleichnamigen Heimatzeitschrift der Kreise Paderborn und Höxter. Außerdem sind sowohl Pavlicic als auch Koch Mitglieder der Bewertungskommission des Kreiswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“, die regelmäßig die Dörfer des Kreises Paderborn bereist. Zudem ist der rüstige Ur-Altenbekener Rudolf Koch seit über 30 Jahren in der Eggegemeinde als Heimatpfleger und Chronist aktiv.

Beide wurden erstmalig am 1. März 1995 in ihre heutigen Ämter gewählt und stellten sich in der Vergangenheit mehrfach der Wiederwahl. In diesem Jahr steht satzungsgemäß im zweiten Halbjahr wieder die Wahl an. Fest steht bereits jetzt, dass Rudolf Koch dankbar auf 25 Jahre zurückblickt und sein langjähriges Amt niederlegen wird. Michael Pavlicic will dagegen für eine weitere fünfjährige Amtszeit kandidieren.

Von links: Paderborns Bürgermeister Michael Dreier, Heimatgebietsleiter Hans-Werner Gorzolka, Kreisheimatpfleger Michael Pavlicic, stellvertretender Kreisheimatpfleger Rudolf Koch und seine Ehefrau Ruth, Landrat Manfred Müller

Foto/ Diana Ramme, Kreiskulturamt



NEUE WHB-PUBLIKATION ERSCHIENEN

FORTFÜHRUNG DER REIHE „WESTFÄLISCHE KUNSTSTÄTTEN“ (HEFT 93; 3. ÜBERARBEITETE UND ERGÄNZTE AUFLAGE)

Die „Westfälischen Kunststätten“ sind eine vom WHB in Verbindung mit der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen herausgegebene Kunstführerreihe.

Die Publikationsreihe, die laufend fortgesetzt wird, informiert mit fachkundigen Texten und zahlreichen Bildern, Lageplänen und Grundrissen über historische Bauwerke wie Kirchen und Klöster, Burgen und Schlösser, aber auch einzelne Ortschaften in Westfalen.

WHB-Mitglieder erhalten die Publikationen als Jahresgabe. Weitere Exemplare können mit einem Mitglieder-
rabatt von 20 Prozent bestellt werden. Selbstverständlich geben wir dabei auch die zeitweilige Mehrwert-
steuersenkung an Sie weiter.



OTTO-EHRENFRIED SELLE MIT BEITRÄGEN VON KARL-HEINZ KIRCH- HOFF †, GÉZA JÁSZAI, BERND HAUNFELDER UND ANKE KUHRMANN

RATHAUS UND FRIEDENSSAAL ZU MÜNSTER

Otto-Ehrenfried Selle mit Beiträgen von Karl-Heinz Kirchhoff †, Géza Jászai, Bernd Haunfelder und Anke Kuhrmann: Rathaus und Friedenssaal zu Münster. 3. überarbeitete und ergänzte Auflage Münster 2020 (Westfälische Kunststätten, Heft 93). 56 S., Abb., ISSN 0930-3952, 5,80 €. (Mitglieder als Jahresgabe, Mitgliederrabatt: 20 Prozent).

Das Historische Rathaus von Münster ist eines der bedeutendsten profanen Baudenkmäler der Gotik und gilt mit dem markanten Schaugiebel und dem Friedenssaal als „Stätte des Westfälischen Friedens“ und als eines der Wahrzeichen der Stadt. Wenn auch der Westfälische Frieden im Jahr 1648 nicht im Friedenssaal unterzeichnet wurde, spielte er während der fünf vorausgehenden Verhandlungsjahre eine große Rolle. Die über 600 Jahre alte bewegte Geschichte dieses Bauwerkes und die Bildersprache werden in diesem Band in Erinnerung gerufen.

Die dritte und überarbeitete Auflage der Publikation widmet sich eingangs der Baugeschichte des Rathauses, dem Sendschwert und dem Bildprogramm der Rathausfassade sowie der Christus-Maria-Skulptur im Giebelschrein.

Im Anschluss wird über die Hinrichtung der Wiedertäufer-Anführer vor dem Rathaus am 22. Januar 1536

berichtet und der Friedenssaal in den Blick genommen. Es folgen ein zeitgenössischer Bericht über die Beschwörung des Spanisch-Niederländischen Friedens am 15. Mai 1648 und Hinweise zum Wiederaufbau des Rathauses nach 1944. Neu mitaufgenommen wurde die Beschreibung der Skulptur „Toleranz durch Dialog“ von Eduardo Chillida im Innenhof des Rathauses. Das Werk entstand im Kontext der zweiten „Skulptur Projekte“ Münster, die seit 1977 alle zehn Jahre international renommierte Künstlerinnen und Künstler nach Münster einlädt, für den öffentlichen Stadtraum Kunstwerke zu entwerfen. Chillida wollte die auf historische Ereignisse bezugnehmende Arbeit auch räumlich im historischen Kontext manifestieren und wählte daher als Aufstellort den Rathaus-Innenhof. Das Heft wurde um aktuelle Fotos ergänzt.

THOMAS SCHÜRMANN ANTHRAZIT

Schürmann, Thomas: Anthrazit. Ibbenbürener Bergbaukultur im Spiegel lebensgeschichtlichen Erzählens. Waxmann Verlag, Münster 2020. 324 S., Abb., ISBN 978-3-8309-4113-2, 39,90 €.

Als 2018 der deutsche Steinkohlenbergbau feierlich beendet wurde, gehörte das Bergwerk Ibbenbüren im Norden Westfalens zu den letzten beiden verbliebenen Zechen. In Ibbenbüren war seit dem 16. Jahrhundert Steinkohle gefördert worden. Vor der Zechenschließung führte Thomas Schürmann erzählende Interviews mit gut einhundert Bergleuten und anderen vom Bergbau Betroffenen. Auf der Grundlage dieser Gespräche entsteht das Bild einer re-



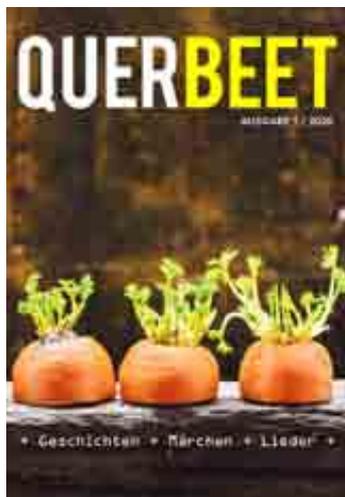
gionalen Montankultur, die in mancher Hinsicht ein eigenes Gepräge aufweist.

Zu den im Buch angesprochenen Themen gehören die Entwicklung der Arbeitswelt unter Tage, der Umgang mit Gefahren, der Wandel der Betriebskultur, die Kämpfe um den Erhalt der Zeche, das Umwelthandeln des Bergbaus, das Vereinsleben und nicht zuletzt die von vielen Bergleuten betriebene Nebenerwerbslandwirtschaft. Die Publikation ist das Ergebnis einer Langzeitdokumentation zum Ibbenbürener Steinkohlenbergbau, die 2014 gestartet wurde. Sie beleuchtet die Lebenswelt der Menschen rund um die Zeche und zeigt viele Aspekte der Bergbaukultur auf.

DIE HEIMATPFLEGERIN DES KREISES BORKEN (HRSG.) QUERBEET

Querbeet. Hrsg. von der Heimatpflegerin des Kreises Borken, Vreden 2020 (Ausgabe 1/2020). 88 S., ISBN 978-3-937432-61-8, kostenlos.

„Querbeet“ – der Titel der neuen Broschüre, die die Kreisheimatpflege Borken erstellt hat, spiegelt auch den Inhalt wider: Quer durch die „Beete“ und damit durch das Westmünsterland wurden Lieder, Geschichten, Fotos und Anekdoten gesammelt, die insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner von Senioren- und Pflegeheimen zum vergnüglichen Schmökern einladen. Die Idee kam zu Beginn der Corona-Pandemie auf. Da die Menschen in den Einrichtungen lange Zeit keinen Besuch mehr empfangen durften, wollte die Kreisheimatpflege ihnen etwas Gutes tun – etwas Ablenkung mit „Heimatgefühl“ schaffen.



Gemeinsam mit den 48 Heimatvereinen im Kreisgebiet sowie einigen langjährig in der Heimatpflege aktiven Menschen entwickelte die Kreisheimatpflege mit dem Kulturdezernat die 88 Seiten umfassende Broschüre. Dass sich so viele Heimatvereine direkt für die Idee begeisterten und sich mit Inhalten beteiligt haben, freut die Initiatoren besonders. Die erste Ausgabe der Broschüre „Querbeet“ wurde an rund 90 Senioren- und Pflegeheime verschickt. Die Broschüre kann auf der Seite des kult-Westmünsterland gelesen werden: www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Bestellung der kostenlosen Broschüre gibt es bei der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege im kult Westmünsterland unter heimatpflege@kreis-borken.de

GERHARD HENKEL DER LÄNDLICHE RAUM – GEGENWART UND WANDLUNGS- PROZESSE SEIT DEM 19. JAHRHUNDERT IN DEUTSCHLAND

Henkel, Gerhard: Der Ländliche Raum – Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland (Studienbücher der Geographie). Borntraeger, Stuttgart, 5. aktualisierte, ergänzte und erweiterte Auflage 2020, 436 S. ISBN 978-3-443-07156-1, 35,90 €.

Seit über einem Vierteljahrhundert ist es das Standardwerk für alle, die sich mit ländlichen Räumen und der Entwicklung der Dörfer beschäftigen.

Nachdem die 4. Auflage 2004, schon 11 Jahre nach der Ersterscheinung, aufgelegt worden war, wartete der Autor mit dieser Neubearbeitung rund 15 Jahre. In der Zwischenzeit war Gerhard Henkel, oftmals als „Dorfapost“ bezeichnet, nicht untätig: neben zahllosen Vorträgen, Interviews und Seminaren schrieb er mit „DAS DORF – Landleben in Deutschland – gestern und heute“ sowie „RETTET DAS DORF! – Was jetzt zu tun ist“ weitere Standardwerke zum Thema.

In dieser 5. Auflage arbeitet Henkel die Veränderungen der vergangenen Jahre ein. Auf der einen Seite hat sich nach seiner Meinung der Strukturwandel verschärft: weitere Infrastrukturverluste mussten hingenommen werden wie Schließungen von Gaststätten, Ladenlokalen, Banken oder Schulen. Andererseits haben sich vielfach Landbewohner und Landbewohnerinnen neu organisiert und bilden zukunftsweisende Gruppierungen, wie bei der Laiforschung, neuen Bürgervereinen oder dem „Dorf als sorgender Gemeinschaft“, in dem zum Beispiel auf den demografischen Wandel reagiert wird.

Im Gegensatz zu den oben angesprochenen Werken ist dieses tatsächlich ein klassisches Studienbuch, in dem Henkel im Vorwort sogar zu weiteren Forschungsarbeiten einlädt. Nach dem Einleitungskapitel mit Begriffserläute-

rungen, Definitionen und wissenschaftlicher Einordnung widmet sich der Autor der Entwicklung der ländlichen Bevölkerung und ihren sozialen Wandlungsprozessen in den letzten Jahrhunderten. Sehr umfassend werden dann wirtschaftliche (Struktur)Veränderungen beleuchtet. Von den ersten Schritten der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Nutzung des „Landes“, frühen Handwerks- und Gewerbeaktivitäten bis hin zu modernen, agroindustriellen Wirtschaftsformen reicht das Spektrum, wobei der Fremdenverkehr und (Massen-)Tourismus eine besondere Betrachtung erfahren.

Nach einer physiognomischen Analyse von Siedlungs- und Flurformen folgt die Einbettung des ländlichen Raumes und seiner Dörfer in die politische und raumplanerische Behandlung. Über die Infrastrukturausstattung früher und heute nähert sich der Autor der kommunalen Ebene, den politischen Entscheidern und einem Spezialgebiet Henkels: den kommunalen Gebietsreformen.

Deren Nutzen hat er immer schon in Frage gestellt und neue Studien unterstützen diese These. Er zeigt Beispiele aus den neuen Bundesländern auf, in denen von einer rigorosen Gebietsreform abgewichen wurde, um Fehler aus der Vergangenheit nicht auch dort zu wiederholen, wie beispielsweise die Auflösung der lokalen Selbstverwaltung. Und damit endet dieses Studienbuch mit einer kritischen Betrachtung einer durch die „Zentren organisierten Fremdbestimmung“ des ländlichen Raumes einerseits und den Chancen einer endogenen Entwicklung andererseits.

Dieses Buch bietet, wie schon seine Vorgänger, einen umfassenden Einblick in den ländlichen Raum, seine Dörfer und Menschen und zeigt Perspektiven auf, wie sich unter anderem durch Digitalisierung, neues wirtschaftliches Handeln und gesellschaftliches Engagement auch dieser vermeintlich „abgehängte Raum“ neue und zukunftsweisende Entfaltungsmöglichkeiten erarbeiten kann.

Rudolf Grothues



WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geografie beziehungsweise den unterschiedlichen Kulturräumen innerhalb Westfalens verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatz-Einflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

OHRWURM

Das Thema der vorliegenden Ausgabe ist der Gemeine Ohrwurm (*Forficula auricularia*). Die plattdeutschen Bezeichnungen für dieses Insekt lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Einem Teil der Wörter liegt der alte Volksglaube zugrunde, dass das Tierchen in das Ohr schlafender Menschen krieche: Auf der Karte erkennt man *Ohrwurm* im Sauerland und im südlichen Teil von Ostwestfalen-Lippe sowie *Ohrenkrüper* (wörtlich „Ohrenkriecher“) im Westen zwischen Coesfeld und Schwelm. Im Ohr angekommen beginnt das Tierchen angeblich, ein Loch ins Trommelfell zu beißen, daher *Ohrenpitzer* und *Ohrenschlitzer* im Kreis Siegen-Wittgenstein. Ein anderer Teil der Wörter bezieht sich dagegen auf die auffällige Zange am Hinterleib der Insekten. Solche Wörter sind im nördlichen Teil Westfalens verbreitet: *Knieptange* („Kneifzange“) und *Gaffeltange* (wörtlich „Gabelzange“). Eine volksetymologische Umdeutung von *Gaffeltange* ist *Gaffeltan* (wörtlich „Gabelzahn“). Eine Kreuzung der nördlichen „Zangen“-Wörter mit den südlichen „Ohr“-Wörtern ist *Ohrtange* im Übergangsbereich zwischen Lippe und Ruhr. Die Wörter *Gaffeltange*, *Gaffeltan*, *Knieptange* und *Ohrtange* haben gemeinsam, dass sie neben „Ohrwurm“ auch „streitsüchtige, rechtshaberische Frau“ bedeuten können. (Unsere männlichen Vorfahren haben eine große Zahl an Wörtern für Frauen, die nicht ihrem Ideal einer folgsamen, fleißigen und stillen Hausfrau entsprachen, im plattdeutschen Wortbestand hinterlassen.) Eine kleinregionale Besonderheit ist schließlich *Frankohr* (daneben auch *Frangelte* und *Ohrfrangel*), das zu *Fränge* zu stellen ist, einem Wort für eine Blutkrankheit der Schweine.

Markus Denkler

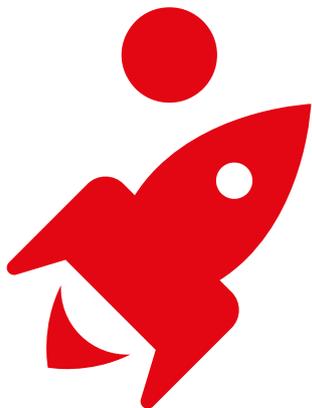
Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Kartografie: Dirk Frerichmann



Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178

*Carlo Oberkönig und Daniel Weiner,
Geschäftsführer StudyHelp GmbH, Paderborn*

Stark- macher²



sparkassen-mittelstand.de

Gemeinsam Potenzial steigern:

StudyHelp vertraut der Firmenkundenberatung der Sparkasse.

Und was können wir für Sie tun?

Wenn's um Geld geht

